Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordhaus, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31re rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 378. [31. Jahrgang.] **Berlin, Montag den 15. August 1892, Abends.** **[31. Jahrgang.] Nr. 378.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Expeditionen** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 8 Nr. 3248. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 8 Nr. 3248.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie Mk. **1,20,** für die übrigen Staaten Mk. **1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 15. August.

Was noch in den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts die besten Kräfte unseres Staats bewegte, die Befreiung und Festigung des Bauernstandes, liegt heute als eine abgeschlossene Entwickelung hinter uns. Neue und breitere Schichten der Bevölkerung drängen empor zu erhöhter Unabhängigkeit und Theilnahme an den Früchten der gesellschaftlichen Kulturarbeit. Heute beginnt die ländliche Arbeiterfrage ebenso eine Lösung zu fordern, wie zuvor die Bauernfrage. Die Wurzeln derselben reichen zurück in jene sturmbewegten Tage der napoleonischen Kriege, da die Lenker des preußischen Staates sich die Aufgabe stellen, das niedgebeugte Gemeinwesen durch eine Neuordnung seiner sozialen Verhältnisse wieder aufzurichten. Die Gutsunterthänigkeit wurde im Jahre 1807 aufgehoben — die Bauernbefreiung aber durfte nicht zum Ruin des Gutsherrn führen. Das forderten Erwägungen der Gerechtigkeit, wie politische und wirthschaftliche Gründe. Der Adel war längst aus einem schlimmsten inneren Feinde zur festesten Stütze der Krone geworden, seine Söhne stellten die Führer in der Armee und hatten auf allen Schlachtfeldern geblutet, und die Tugenden dieses Adels wurzelten gerade darin, daß seine Angehörigen sich in tüchtiger wirthschaftlicher Arbeit dem Ackerbau widmeten, daß sie nicht verschmähten, Krautjunker zu sein, anstatt, nach Art des französischen Adels, sich mit der Stellung von rentenverzehrenden Hofleuten zu begnügen. Die großen, nicht aber die Bauergüter, sind zudem die Träger aller Fortschritte der landwirthschaftlichen Technik. Sollte der Großbetrieb erhalten bleiben, so genügte es nicht, wenn man den Bauern eine Geld- oder Landentschädigung für die wegfallenden Spann- und Handdienste auferlegte, man mußte Sorge tragen, den Rittergütern, deren Flächen gerade durch die Landentschädigungen noch eine wesentliche Vergrößerung erfuhren, die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern. Das geschah in der Weise, daß man alle Diejenigen von der Reform ausschloß, welche schon bisher mehr die Stellung von Gutsarbeitern als von eigentlichen Bauern gehabt hatten: das waren die zu Handdiensten verpflichteten Inhaber kleiner, nicht spannfähiger Stellen. Letztere hatten ein verschiedenes Schicksal, je nachdem sie bereits zu Erbpacht und Eigenthum besessen wurden oder eines festen Besitzrechts entbehrten. Die ersteren haben ihre Frohnden bis zum Jahre 1850 fortgeleistet, und aber in ihrem Bestande unverändert geblieben und haben seit jener Zeit die Dienstpflichten abgelöst. Die andere Klasse aber, die der auf Kündigung oder auf Zeit angesetzten Kossathen, verlor in Folge des eingeführten Prinzips des freien Güterverkehrs jenen polizeilichen Schutz, vermöge dessen im vorigen Jahrhundert auch ihre Stellen fortdauernd besetzt gehalten werden mußten. Von der bäuerlichen Eigenthumsregulirung ausgeschlossen, sind dieselben in den Jahren 1816 bis 1848 vielfach zum Gutslande eingezogen und ihre Inhaber in Gutstagelöhner verwandelt worden. Im Jahre 1856 wurde auch den spannlosen Kossathen das Recht verliehen, auf ihren einseitigen Antrag das freie Eigenthum an ihrer Stelle zu erwerben. Gewiß hat sich mit Hülfe dieser Entwickelung der Uebergang der Gutswirthschaft in die neuen Verhältnisse ohne Erschütterung vollzogen. Heute will man aber in jenen Vorgängen zugleich den wesentlichsten Grund für jene sozialen und wirthschaftlichen Schwierigkeiten erkennen, unter denen die östlichen Provinzen, und nicht zum mindesten die dortige Gutswirthschaft zu leiden haben. Denn die preußische Agrarreform des 19. Jahrhunderts, so argumentirt man, habe zwar den bäuerlichen Mittelstand emporgehoben, aber den besitzlosen Arbeiterstand gänzlich übergangen, ja, man könne mit geringer Uebertreibung sagen, erst geschaffen. Denn nun erst vollzog sich — sagt Dr. Max Sering, Professor der Staatswissenschaften, in einer Abhandlung über Arbeiterfrage und Kolonisation in den östlichen Provinzen Preußens*), — die klassenmäßige Scheidung des Arbeiters vom Bauernstande.

Sering spricht sich dann wörtlich wie folgt aus:

„Wer immer die geschichtliche Entwickelung und die gegenwärtige Sachlage in ihren inneren Zusammenhängen übersieht, kann nicht zweifeln, daß die einzige durchgreifende Hebung der vorliegenden Schwierigkeiten in einer Ausfüllung derjenigen Lücken zu finden ist, welche die ältere Agrargesetzgebung gelassen hat; es handelt sich darum, den fehlenden Uebergang zum besitzlosen Arbeiter zum spannfähigen Bauer durch Vermehrung des Kleingrundbesitzes herzustellen.

. . . . . Worauf es ankommt, ist, eine solche Stufenleiter von kleinen und mittleren Besitzungen zu schaffen, daß den energischen Elementen ein Weg zu den oberen Schichten der ländlichen Bevölkerung eröffnet wird. Es wird sich darum handeln, theils die vorhandenen Landgemeinden in dieser Weise auszubauen, theils ganz neue Gemeinden zu gründen, welche kleinere und größere Besitzungen vereinigen. Auf diese Weise und nicht anders wird das vorliegende Problem nach allen Seiten, nach der Richtung der Bevölkerungs-, der Sozial- und Wirthschaftspolitik eine befriedigende Lösung finden, werden zugleich die Interessen des Staates, der Arbeiter und der großen Güter durchgreifend gewahrt werden können. Die letzteren werden einen hinreichenden Zuzug von Arbeitskräften finden. Das Gutstagelöhnerverhältniß besteht fort, aber ein größerer Theil der Dienstleistungen als bisher wird von freien, grundbesitzenden Arbeitern aus den Nachbargemeinden und ihren Kindern besorgt, die eigentlichen Gutstagelöhner nehmen mehr und mehr die Stellung des heutigen Gesindes ein, indem sie ihr Arbeitsverhältniß vielfach als Durchgangsstadium bis zur Verheirathung und zum Beginn einer eigenen Wirthschaft auffassen. Woher aber die bedeutenden Flächen nehmen, welche für die erwünschte Kolonisation erforderlich sind? Außerhalb der Moorkolonieen steht unkultivirtes Areal nicht zu Gebot. Die Kolonieen können nur durch Abtrennungen von Domainen und vor Allem von Privatgütern gewonnen werden."

An einer anderen Stelle heißt es dann:

„Von der Voraussetzung, daß die Gutsbesitzer freiwillig zur Parzellirung schreiten werden, wenn man ihnen die Wege dazu ebnet, geht das neue Gesetz, betr. die Beförderung der Errichtung von Rentengütern, aus. Was bisher mehr als alles Andere die großen Güter fest geschlossen hielt und die Neuerrichtung von Bauern- und Arbeiterstellen oft geradezu unmöglich machte, waren die Hypothekenschulden der ersteren und die Schwierigkeit, zu ihrer Ablösung und zum Aufbau der neuen Hofsagen Kredit zu finden. Nunmehr stellt der Staat seinen Kredit und gleichzeitig seine Agrarbehörden für die Zwecke der inneren Kolonisation den Privaten zur Verfügung. Der Wiederhall, den dieses Vorgehen bei den Gutsbesitzern gefunden hat, ist ein überraschend lebhafter gewesen. Gelingt es, die ersten Unternehmungen dieser Art zur Zufriedenheit beider Parteien auszuführen, so stehen wir am Anfang einer Bewegung, welche die seit einem Jahrhundert unterbrochene kolonisatorische Thätigkeit des preußischen Staats im größten Style wieder aufnimmt. Es handelt sich nur darum, daß sich die Generalkommissionen ihrer Aufgabe gewachsen zeigen. Ganz fehlt es ihnen nicht an Uebung auf dem ihnen zugewiesenen neuen Gebiete, denn jedes Zusammenlegungsverfahren ist eine Art von Kolonisation; und doch ist es etwas Anderes und Größeres, ganz neue Ansiedelungen ins Leben zu rufen, als die Besitzveränderungsverhältnisse einer vorhandenen Gemeinde neu zu ordnen."

Die sozialpolitischen Ziele des Posenschen Ansiedlungsgesetzes sind durchaus dieselben, welche das Rentengutsgesetz für die übrigen Provinzen verfolgt. Diese soziale Aufgabe ist aber in Posen durch die damit verquickten Ziele nationalpolitischer Natur wesentlich erschwert. Gleichwohl meint der genannte Gewährsmann:

„Die kolonial-technischen Theil ihrer Aufgabe hat die Ansiedelungskommission nach kurzer Versuchszeit in vortrefflicher Weise zu lösen gewußt. Es giebt in der That kein Kolonialgebiet der Erde, in dem das Gedeihen der Ansiedlungen in so sorgfältiger und verständnißvoller Weise vorbereitet und sichergestellt wurde, wie in den jüngsten aller kolonisatorischen Unternehmungen. Die Erfahrungen, welche die Verwaltung in Posen-Westpreußen gemacht hat, werden nicht verloren sein.

Es ist kaum ein Staat außerhalb der deutschen Grenzen, welcher in der Lage wäre, eine öffentlichen Behörde eine so ausgedehnte und schwierige Verwaltung, wie diejenige der Ansiedelungskommission es ist, mit der Sicherheit übertragen zu können, daß sie derselben binnen kurzer Frist gewachsen sein, und vor Allem sie in unbedeutender Ehrlichkeit führen werde. Wir sind gewohnt, dieses letztere als etwas Selbstverständliches zu erwarten. Doch dürfen wir wissen, daß nur sehr wenige Länder eine gleich leistungsfähige und vertrauenswürdige öffentliche Organisation besitzen wie das unsrige."

Die Hoffnung ist nach Sering berechtigt, das Rentenguts- und das Posen'sche Ansiedelungsgesetz, dazu bestimmt, den ländlichen Arbeiterstand zu heben und den bäuerlichen Besitz zu mehren, werde in seiner Anwendung die sozialen und wirthschaftlichen Verwickelungen der östlichen Provinzen einer gedeihlichen und friedlichen Lösung entgegenführen.

*) Berlin. Verlag von Paul Parey.

Zur verschiedentlich behaupteten Unzufriedenheit der Bergleute mit der neuen **Berggesetznovelle** wird im Jahresbericht der Handelskammer zu Bochum für 1891 bemerkt: „Der Berathung der Novelle zum Berggesetz im Abgeordnetenhause wurde sowohl vom Bergarbeiterverbande als auch vom christlich-sozialen Arbeiterverein „Glückauf" im Mai cr. eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. In einer größeren Zahl von Versammlungen, die über auch nur mäßig besucht waren, wurden Petitionen an das Abgeordneten- und Herrenhaus beschlossen, in denen gegen die Stellungnahme der Majorität des ersteren Hauses Protest eingelegt wurde. . . . Nach unserer Kenntniß der Verhältnisse ist die „große Unzufriedenheit" der Bergleute bei der Berathung der Novelle zum Berggesetz, eine Erfindung der Veranstalter der in Rede stehenden Versammlungen. Erst durch diese Versammlungen ist bei einem Theil der Bergleute Aufregung und Unzufriedenheit hervorgerufen worden. Die Novelle zum Berggesetz hat den Bergleuten mehr zugestanden, als die Gewerbeordnung für die übrigen Arbeiter festgesetzt hat. Auch waren diese Zugeständnisse in der vom Bergbaulichen Verein beschlossenen Arbeitsordnung größtentheils schon enthalten. Daß gewisse zu weit gehende Forderungen klerikaler Abgeordneten von der Majorität des Abgeordnetenhauses nicht bewilligt worden sind, liegt auch im Interesse der Bergleute, und daß das Herrenhaus ohne Zögern den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zugestimmt hat, dürfte doch auch beweisen, daß das letztere allen billigen und ausführbaren Wünschen der Bergarbeiter gerecht geworden ist. Von einer angeblichen „tiefen Erregung" derselben über die Berggesetznovelle ist denn auch zur Zeit (im Juni cr.) in den Kreisen der Bergleute in keiner Weise etwas wahrzunehmen. Soweit sie etwas bemerken ist, beschränkt sie sich auf Leute, die niemals zufriedengestellt werden können, und auf solche, die es sich zum einträglichen Geschäft machen, systematisch Unzufriedenheit zu erregen.

Wir leben im Deutschen Reich und in Preußen augenblicklich in einer „parlamentslosen" Zeit, und die ganze politische Welt möchte mit dieser Art von Unterregnum gar nicht unzufrieden sein, zumal solche Tage, wo die Behandlung der akuten Verhältnisse der inneren politischen Welt das journalistische Arbeitspensum nicht erschöpfen, die willkommene Gelegenheit bieten, sich Fragen, die immer mehr bringender, doch allgemein wichtiger Bedeutung sind, anzuwenden. So ist z. B. bekanntlich die Verlängerung der parlamentarischen Mandatsdauer im Reiche und Preußen von 3 auf 5 Jahre noch nicht allzu lange eingeführt, andererseits scheint aber doch bereits der Moment gekommen, wo ein sachliches Urtheil über diese Neueinrichtung möglich ist. Deshalb gehen wir hier wieder, was der „Hannoversche Kourier", bezw. die „National-Korresp." zu dieser Frage bringt:

„Die Verlängerung der parlamentarischen Mandatsdauer auf fünf Jahre hat jetzt im Reichstage und preußischen Abgeordnetenhause seit mehreren Jahren ihre Probe gemacht, und man kann mit der „N.A.Z." wohl sagen, sie hat sich wohl bewährt. Ohne diese Maßregel hätten wir für das Abgeordnetenhaus bereits im vorigen Herbst wieder Wahlen gehabt, für den Reichstag hätten wir sie im Laufe des bevorstehenden Winters zu gewärtigen. Jetzt steht sie beide Körperschaften der Zeitpunkt der Neuwahlen noch in ziemlich weitem Felde. Die Reformgesetzgebung in Preußen hätte schwerlich so weit gefördert werden können, wie es gelungen ist, wenn sie am Schlusse einer zu Ende gehenden Legislaturperiode hätte in Angriff genommen werden müssen, und nach der ganzen Lage wird auch Niemand bedauern, daß wir nicht, unvorhergesehene Zwischenfälle abgerechnet, in den nächsten Monaten vor neuen Reichstagswahlen stehen. Für eine verhältnißmäßig ruhige und sachliche Erledigung großer Aufgaben hat sich die Verlängerung der Mandatsdauer unstreitig förderlich erwiesen, und ebenso ist es als ein Vortheil zu betrachten, daß das Volk nicht fortwährend durch die Aufwühlung der politischen Leidenschaften bei einer Wahlbewegung in Unruhe gehalten wird. Unser öffentliches Leben würde noch weit mehr ungesunde Aufregung zeigen, als es jetzt schon geschieht, wenn fast in jedem Jahre, sei es zum Reichstage, sei es zu Landtagen, gewählt werden müßte. Der Widerspruch gegen die Verlängerung der Legislaturperioden ist denn auch mehr und mehr verstummt; nur im deutschfreisinnigen und sozialdemokratischen Lager, wo die politische Unruhe und Aufregung an sich als ein erstrebenswerthes Ziel betrachtet wird, regt er sich noch zuweilen. Andererseits wird es mehr und mehr als Wohlthat empfunden, daß wenigstens diesem einen Faktor der beständigen Aufwühlung der Massen einigermaßen Grenzen gesetzt werden sind."

Im Anschluß an die in Nr. 261 der „Nordd. Allgem. Ztg." gebrachte Mittheilung über die **römisch-katholischen Orden und Kongregationen** in Preußen können wir über die weitere Zunahme dieser Verbindungen während des Jahres 1891 nach der Statist. Korr." weiter berichten, daß am 31. Dezember 1890 im preußischen Staate 1027 Niederlassungen mit insgesammt 11 217 Mitgliedern vorhanden waren, während ihre Zahl bis zum Schlusse des Jahres 1891 auf 1094 Niederlassungen mit 12 152 Mitgliedern stieg. Innerhalb der letzten vier Jahre betrug im preußischen Staatsgebiete während des Jahres 1888 die Zunahme der Niederlassungen römisch-katholischer Orden und Kongregationen 44 = 4,94 pCt., der Mitglieder 1212 = 14,59 pCt., während des Jahres 1889 die Zunahme der Orden 54 = 5,78 pCt., der Mitglieder 911 = 9,57 pCt., während des Jahres 1890 die Zunahme der Orden 39 = 3,95 pCt., der Mitglieder 789 = 7,57 pCt., während des Jahres 1891 die Zunahme der Niederlassungen 67 = 6,52 pCt., der Mitglieder 935 = 7,65 pCt. Sowohl die Niederlassungen wie die Mitglieder derselben vermehren sich weit stärker als die Volksahl, welche jährlich im Durchschnitte um wenig mehr als 1 pCt. wächst. Das außerordentlich starke Wachsthum der fraglichen Niederlassungen und Mitglieder erklärt sich wohl hauptsächlich daraus, daß im Jahre 1875 von 955 damals vorhanden gewesenen Ordensniederlassungen 340 zur Auflösung gekommen sind sich deren 19 noch im Laufe desselben Jahres freiwillig aufgelöst haben, so daß am Schlusse des genannten Jahres nur 596 Niederlassungen fortbestanden. In den nächsten 11 Jahren (1876—86) sind alsdann 150 der Kriegsjahre gewidmete Niederlassungen mit staatlicher Genehmigung neu entstanden, so daß am 31. Dezember 1886 in Preußen überhaupt 746 römisch-katholische Ordensniederlassungen vorhanden waren, deren Zahl sich während des Jahres 1887 um 144 Niederlassungen und 1057 Mitglieder vermehrte und am 31. Dezember 1887 den Bestand von 890 Niederlassungen mit 8305 Mitgliedern erreichte, mithin damals, ganz abgesehen von der inzwischen eingetretenen erheblichen Zunahme der Volksahl, noch hinter dem Stande zu Anfang der Jahre 1875 zurückblieb. Inzwischen ist der noch vorhandene gewesene Ausfall allerdings vollständig, auch unter Berücksichtigung der Volkszunahme, gedeckt worden.

Unser Korrespondent in **Rom** schreibt über die Neubesetzung der italienischen Botschaft in Berlin:

„Obwohl das Ernennungsdekret des Generallieutenants Grafen Lanza bis zur Stunde die königliche Unterschrift noch nicht erhalten hat, was aber im Laufe dieser Woche geschehen wird, so ist dessen Ernennung doch schon so gut wie vollzogen zu betrachten und wird Graf Lanza bereits im Laufe des künftigen Monats seinen Posten als italienischer Botschafter in Berlin antreten. Das Placet der kaiserlichen Regierung in Berlin ist in sehr schmeichelhaften Ausdrücken für den Grafen Lanza erfolgt, und man scheint in Berlin mit dieser Ernennung eben so zufrieden zu sein, als man dieselbe in Italien allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen hat, da General Lanza in jeder Richtung für den hohen und schwierigen Posten, den er einnehmen wird, geeignet erscheint. Der Minister des Aeußern, Herr Brin, besitzt politische und diplomatische Thätigkeit überhaupt allenthalben mit außerordentlicher

Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

Berlin, den 15. August 1892.

Wiener Bilder.

[Nachdruck verboten.]

„Mich plagt ein Dämon, Durst genannt", dieser Stoßseufzer eines wackeren studentischen Zechers wird in der sengenden Augusthitze zur qualenden Allgemeinempfindung, und gleich diesem jugendlichen Trinker ist die Mehrzahl der Dürstenden der Ansicht, daß ihr brennendes Verlangen nach einem kühlen Trunk nicht vollgültig mit Wasser zu löschen sei. Hier aber rebet auch die Aehnlichkeit zwischen dem eeln Studio — und unserer P. T. Bevölkerung. Wohl kein Einziger unter diesen mehr als einer Million Verschmachtender begehrt zur Dämpfung seines Durstes duftenden Rheinwein, und gar so indiskreter Weise in einem Deckelglase! Aber die Methode unserer Durstlöschung ist eine so vielfache und standesdscharakteristische, daß sie eine Betrachtung verdient.

Für die feine Weiblichkeit giebt es nur eine legitime Form der Erfrischung: Eis, oder wie die lokale Bezeichnung weit zutreffender lautet: Gefrorenes. Aber auch da giebt es zahlreiche Abstufungen der Ansprüche. Die vorneheme und hochelegante Dame ist in diesem Punkte orthodox, es giebt für sie nur ein alleinerfrischendes Eis, das des Hof-Zuckerbäckers Demel. Ihr feingebildeter Gaumen weiß fein sublimes Aroma augenblicklich von jedem andern noch so gut zubereiteten Gefrorenen zu unterscheiden, und nicht selten ist die Passage auf dem Kohlmarkt durch eine Wagenburg gehemmt, die sich vor unserem Kranzler aufbaut, während ihre Insassinnen mit der Virtuosität der Orientalinnen in dem geschmackvollen Lokale Sorbet schlürfen. Hier ist Fruchteis de rigueur. Die Ananas, die Melone und Muskatellertraube, die Erdbeere und Mispel in ihrem feinsten Haut-gout bereitet, sind die erlesenen Lieblinge des erlesenen weiblichen Feinschmecker-Publikums, das sich hier zusammenfindet und nebenher auch recht ergiebig der Kunst des Plauderns obliegt. Allerdings mit gedämpften Stimmen, denn noch aber kann ein scharfes Ohr ja manche Geheimnisse aus den Koulissen der großen Welt erlauschen. Verlobungen in Sicht, gescheiterte Brautsoffnungen, Gewitter an verschiedenen Ehehimmeln, unglaubliche „Extravaganzen" junger und auch alter Kavaliere werden zu erhöhter Erfrischung — der innere Mensch bedarf einer solchen ebensowohl als der körperliche — gewissenhaft abgehandelt. Jüngst bildete ein hocharistokratisches Hochzeitsfest den Gesprächsstoff beim Eise. Die in Prag stattgefundene Vermählung der bezaubernd schönen Prinzessin Aglae Auersperg, Tochter des verstorbenen einstigen Minister-Präsidenten Fürsten Adolph Auersperg, mit dem Grafen Ferdinand Kinsky, „dem schönsten Mann in der Armee". Müssen wir die Veranstaltung für diese schwerwiegende Bezeichnung dem Personen- und fachkundigen Damen-Areopag überlassen, der sie ausgesprochen, so hat sie doch auch vor junker mindergewiegtes Urtheil volle Glaubwürdigkeit, denn in der jungen Generation des fürstlichen Hauses Kinsky ist die große Schönheit der Mutter, einer geborenen Prinzessin Karl Lichtenstein, hereditair. Die drei schönsten Damen Wiens, Fürstin Wilhelmine Auersperg, Fürstin Fanny Montenuovo und Gräfin Elise Wilczek, sind Töchter dieses Hauses. Das Fürstenpaar selbst zählt zu den popularisten Figuren Wiens; ein hocharistokratisches Pendant zu Philemon und Baucis, ist es allerwärts, in den Straßen, wie bei den Opernpremièren und Konzerten — der Fürst ist selbst ein ebenso tüchtiger Musiker wie Musikfeuner — beisammen zu sehen, eine um so eindruckvollere Erscheinung, als sie in der großen Welt seine alljährige ist.

Doch zurück zur brennenden Tagesfrage: dem kunstverdedelten Eis. Suchen auch die Plutokratinnen — trotz der schmerzlich empfundenen unsichtbaren Schranke, die sie, mit Ausnahme der weiblichen Familienglieder der Dynastie Rothschild von ihnen trennt, im Bewußtsein ihrer Toilettenvollendung und oft selbst Toilettenüberlegenheit — mit Vorliebe die von den Aristokratinnen frequentirten Orte auf, so giebt es doch eine große Zahl sehr eleganter Frauen, die ihr Erkluftsitätsbedürfniß ebenso stolz nach oben, wie nach unten zu bethätigen lieben und die Sammelplätze der crème de la crème meiden. Sie löffeln ihr Gefrorenes bei Gerstner und frondiren so gründlich, daß sie behaupten, sein Eis sei um gar nichts minder exquisit, als das Demel's. Auch Schelle gegenüber der Oper erfreut sich seines eleganten Stammpublikums, und auch hier behaupten Fanatikerinnen, das „beste" Eis zu finden. Wieviel Variianten hat doch Nathan's Parabel von den drei Ringen; für eine Anzahl Eisfreundinnen aber gehört zu dessen Vollgenuß eine gewisse Publizität, ein Geselligkeitsbedürfniß in kontemplativem Sinne. So wenig ihnen ein Theater volle Befriedigung zu gewähren vermag, wenn sie nicht gewissenhaft innerhalb des Kunstgenusses eine Portion Gefrorenes verzehren, ebenso wenig genügt ihnen diese allein ohne den Mitgenuß, die süßbefeuchtete Zunge zur scharfen Revue über einen größeren Kreis anwesender Mitschwestern in Bewegung zu setzen. Sie bevorzugen den Stadtpark und die beiden allsährlich unter den ersten Strahlen der Lenzessonne erstehenden Eispavillons auf dem Graben. Hier wie dort bieten zahlreiche Passantinnen Gelegenheit zu ästhetisch-kritischen Betrachtungen über die Interpretation der letzten Modefatzungen, oder unerlaubtes Zurückbleiben hinter denselben. Unter zehn diesen sich Labenden wählen gewiß neun „Vanille mit Erdbeer". Dieser Kompromiß von substantiös Sättigendem mit fein Aromatischem ist ein zutreffendes Symbol des Bourgeoisgeschmackes, der das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden trachtet. Bei den Minderbemittelten, denen ein Gefrorenes unter allen Umständen ein festliches Ereigniß bedeutet, erfreut sich Chokolade oder „Schmankerl" und Himbeer besonderer Beliebtheit, und das intensive Kolorit scheint die Schmackhaftigkeit zu erhöhen. Da kennt man keinen Unterschied zwischen den „Darbietungen" — das abgeschmackte Modewort zu gebrauchen — des einen Konditors oder des anderen, ja, wenn einer als minderwerthig erklärt würde, so wäre es zweifellos der illustre Demel, der den Vorwurf erfahren würde, mit seinen Effenzen zu geizen, da sie dem ungeschulten Gaumen nicht genügend ausgiebig bewußt werden. — In dieser Saison werden häufig nur die Kinder zum Gefrorenen geführt, und Mama begnügt sich oft damit, dem durch Erschrecken über die Kälte — einer beliebten Form des Gruselns — gemischten Entzücken über die Süßigkeit zuzusehen, und höchst diskret bald bei diesem, bald bei jenem Sprößling ein halbes Löffelchen nur zu naschen. Aber wie Alles in unserer Zeit, popularisirt sich auch der Eisgenuß, und seit ein paar Sommern kursiren Handwägelchen in den Straßen, die auf Papierteßchen Portionen à zehn Kreuzer dispensiren. Mag auch den oberen elfmal Hunderttausend diese Manipulation nicht eben verführerisch erscheinen, so erübrigen doch immer noch anderthalbmal Hunderttausende für die sie einen unwiderstehlichen Reiz besitzt. Dienstmädchen, die mit erhitztem Gesichte ihres Weges eilen, Ladenmädchen dritten Ranges — dieser Stand hat sehr prononcirt seine Aristokratie, seinen Mittelstand und sein Proletariat —, deren Kehlen in der dumpfig schwülen Luft ihrer kleinen „Gewölbe" vertrocknet, werden durch das lockende Geklingel des Wägelchens bis zum Vergessen aller ökonomischen Bedenken bezaubert. Und erst die liebe Straßenjugend! Hier unterliegen die Jungen nicht weniger als die Mädchen der süßen Versuchung. Nicht viele aber dieser heiß Verlangenden verfügen über ein Großkapital von zehn Kreuzern, und da ist es denn ein Glück, daß der ambulante Konditor gewöhnlich klug der Opportunität Rechnung trägt und auch halbe Portionen verabreicht. Allerdings stellt sich dabei wieder heraus, wie der Kleinkäufer stets am Schlimmsten daran ist, denn diese halben Portionen sind von so lilliputischen Dimensionen, daß die Halbirung nur als Redefigur anzunehmen ist. Aber auch die Kleinen sind schlau, und nicht selten bilden mehrere ein Konsortium, das die jeden Einzelnen unerschwingliche Summe zusammenschießt. Gewissenhaft findet dann die schwierige Theilung nach den verschiedenen Beitragsquoten statt, und so lernen unsere Kinder schon den modernen Segen der Assoziation kennen und schätzen.

Der männliche Durst unterliegt anderen Befriedigungsbedingungen als der weiblichen und kindliche. Gar wenige Herren, und diese wirklich nur der hauto volée angehörend, erfrischen sich gelegentlich unter Tags mit Gefrorenem, im Allgemeinen verkosten sie es nur bei einem Diner oder Souper, nach eingehender Prüfung verschiedener Marken sich ein wenig Kühlung zu verschaffen, zu weiteren Experimentalforschungen auf dem Gebiet der Weinkarte. Die Löschung jenes brennenden Sommerdurstes aber, der unabweislich mitten im geschäftigen Getriebe des Tages seine Rechte geltend macht, findet sich in anderer Weise ab. Die Mehrzahl stillt seine Qualen durch ein Glas schäumenden blonden Pilsener Bieres, dessen etwas herber Geschmack erfrischtrend und somit erfrischend wirkt. Andere suchen ihr Heil in einem „Viertel Gespritzten", was soviel bedeutet wie säuerlicher Oesterreicher Weißwein, mit einer Douche Sodawasser. Im männlichen Lager machen sich da wenige standesdverschiedene Geschmacksdifferenzen geltend, das Pilsener und das Gespritzte genießen gleichsehr die Gunst seiner Herren und arbeitsabgehetzter Männer. Nur besondere Feinschmecker idealisiren letzteren, indem sie sorgfältig duftigen Gumpoldskirchner — ach, warum hat sich die grausame Reblaus auch in diese edlen Weingefilde verirrt! — mit dem Natursäuerling der Giesshüblerquelle mengen und so eine Mischung schaffen, die selbst bei den Bewohnern des Olympus wohlwollende Beachtung gefunden haben würde. Der ganz kleine Mann aber versagt sich im Sonnendrange die Wurst zu seinem Brote, sich durch einen Trunk frischen Abgusbiers zu erneuter Arbeit abzukühlen. Manche unter Diesen aber suchen auch, ohne absolute Teetotaler zu sein, die Sodawasserbuden auf. So kündigt Jeder „den Dämon, Durst genannt", in seiner Weise und nach seinen Mitteln.

Bruno Walden.

Befriedigung aufgenommen wird, hat mit der Ernennung Lanza einen überaus glücklichen Griff gethan, da Graf Lanza sich nicht nur in militärischen, sondern auch in diplomatischen und politischen Missionen in glänzender Weise bewährt hat. Auf seinem letzten, im Auslande innegehabten Posten, als Botschafterpräsidentschaft in Wien, hatte sich General Lanza die allgemeine Sympathie in so hervorragendem Maße erworben, daß man seinen Abgang lebhaft bedauerte. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph war Lanza besonders gewogen und hatte ihn bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ausgezeichnet. Graf Lanza war es auch, dem der Kaiser in einer privaten Konversation erklärte, wie sehr es ihn freuen würde, mit dem König von Italien einmal mit zusammen zu kommen. Graf Lanza berichtete sofort in vertraulicher Weise über diese Konversation und auf der Basis jenes Berichtes wurden dann auch die Unterhandlungen betreffs des Besuches der italienischen Majestäten in Wien angeknüpft. Graf Lanza wurde dann auch bei seiner wegen Beförderung zum Generalmajor erfolgten Abberufung aus Wien von der kaiserlichen und königlichen Regierung in einer Weise ausgezeichnet, wie dies bisher bei keinem seiner Vorgängerinnen fremden Kollegen der Fall gewesen ist. Graf Lanza ist ein überzeugter treuer Anhänger der Triplealliance; bei seinem Könige, dessen Generaladjutant er längere Zeit gewesen, außerordentlich beliebt, auch Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser persönlich bekannt; seine Geburt, Stellung und Beziehungen eignen ihn vorzüglich zu dem hohen Posten, den er bekleiden wird, wozu noch obendrein kommt, daß er mit deutschen Sitten und Gebräuchen wohl vertraut ist. Sofort, nachdem Herr Brin die Leitung des Ministeriums des Aeußeren übernommen und Graf Taverna seine Demission gegeben hatte, fand es in ihm fest, daß Graf Lanza der geeignetste Mann für den hohen und wichtigen Posten eines italienischen Botschafters in Berlin sei, und mit der ihm eigenen raschen Entschlossenheit ging Brin an die Durchführung seines Planes, wobei er gleichfalls wieder seinen feinen Takt und seine Gewandheit bewiesen hat, da er schon bei dem letzten Besuche des italienischen Königspaares in Potsdam die nöthigen einleitenden Schritte gethan hat. Ueberhaupt bewährt sich Herr Brin, wie er sich früher als Marineminister in so glänzender Weise bewährt hat, nun auch als Minister des Aeußeren vollständig, und werden ihm das allgemeine Vertrauen und die lebhaftesten Sympathieen von allen Seiten entgegen getragen. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß, seitdem er das Ministerium des Aeußern leitet, sich auch die früher so gespannten Beziehungen Italiens zu Frankreich bedeutend gebessert haben, da man auch in Paris der Friedensliebe Brin's vertraut; das Erscheinen der französischen Flotte in Genua, die zu erwartende Uebereinkunft eines Begrüßungsschreibens des Präsidenten der französischen Republik an den König von Italien, die so glänzende Vertretung aller Mächte bei den Festen in Genua sind Ereignisse, welche das Ansehen Italiens in Europa befestigen, aber auch die Erfolge der auswärtigen Politik Brin's darthun."

Rundschau im Ausland.

In **England** verfolgt man, wie selbstverständlich, jetzt mit gespannter Aufmerksamkeit die Schritte, welche die Führer der siegreichen Parlamentspartei unternehmen, um den vakant gewordenen Ministerposten zu besetzen. Vorgestern und gestern fanden längere Ansprachen statt, an welchen übrigens Lord Rosebery, welcher im letzten Gladstone'schen Ministerium bekanntlich das Auswärtige verwaltete, nicht theilnahm. Er hatte sich aufs Land begeben. Es verbreitet sich daher neuerlich das Gerücht, daß der Lord in das neue Kabinet nicht eintreten werde.

In **Belgien** ist in den letzten Tagen eine Hiobspost um die andere aus dem Kongostaat eingetroffen. Dem „Patriote" wird nun in einem mit der letzten Post eingegangenen Brief aus dem Tanganyika-Gebiet als die wahre Ursache des Araberaufstandes gemeldet, daß alle arabischen Häuptlinge in einem von Mekka ausgegangenen Befehl aufgefordert worden seien, gegen die Europäer in Zentralafrika überall den heiligen Krieg zu beginnen. Daß religiöse Motive bei den Feindseligkeiten der Araber gegen die Europäer mit im Spiele sind, dürfte außer Zweifel stehen. Die Nachricht des „Patriote" aber hat in der angegebenen Fassung nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich, da bis jetzt nach übereinstimmenden Angaben die Angriffe der Araber lokalisirt geblieben sind.

Das „Wolff'sche T. B." bringt zwei Nachrichten aus **Rom**, die auf Versuche hinweisen, den kirchenpolitischen Streit, von dem in letzter Zeit wenig die Rede gewesen, aufs neue anzufachen. Eine am Sonnabend stattgehabte Versammlung von Delegirten mehrerer demokratischer Vereine nahm eine Tagesordnung an, derzufolge das Volk aufgefordert werden soll, die Agitation zur Abschaffung der Garantiegesetze und des ersten Artikels der Verfassung („Der Katholizismus ist die Staatsreligion") wiederaufzunehmen. Der römische Gemeinderath soll ersucht werden, den Elementarunterricht vollständig zu verweltlichen. Auf der anderen Seite ist der „Osservatore Romano" wegen eines Artikels, welcher verschiedene in der Staatsverfassung begründete Einrichtungen angreift, gestern beschlagnahmt worden.

Die zu halbamtlichen Mittheilungen der **bulgarischen** Regierung dienende „Agence balcanique" meldet über den Verlauf der Audienz des Ministerpräsidenten Stambulow beim Sultan Nachfolgendes:

„Der Empfang Stambulow's durch den Sultan dauerte eine halbe Stunde und war ein sehr herzlicher. Der Sultan beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Art, in welcher er die Angelegenheiten Bulgariens verwalte und leite. Er erklärte, daß er großes Interesse für das Fürstenthum hege, und empfahl Stambulow, seinen Rathschlägen zu folgen. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand werde er aussprechen, wenn der günstige Augenblick dazu gekommen sei. Stambulow dankte dem Sultan und versicherte, seinen Rathschlägen gemäß handeln zu wollen, denn das bulgarische Volk sei überzeugt, daß seine Interessen mit denen der Türkei innig verknüpft seien. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand, den das Volk von Herzen liebe und in jeder Beziehung hochschätze, überlasse er der Entscheidung des Sultans. Der Sultan sprach den Wunsch aus, das bulgarische Volk möge bei seiner Liebe zum Prinzen Ferdinand verharren. Bei der Verabschiedung überreichte der Sultan Stambulow eine mit Diamanten reich besetzte Tabacksdose und sagte, es werde wohl bald der Augenblick kommen, wo Stambulow eigenhändig einen hohen Orden überreichen werde. Der Ministerpräsident ist gestern Abend mittels Sonderzuges nach Sofia zurückgereist."

Die Nachrichten über die Vorgänge an der Küste von **Marokko** lauten abwechselnd für die Regierungstruppen günstig und dann wieder ungünstig. Die über London eintreffenden Meldungen pflegen mehr nach der pessimistischen Seite zu neigen, das Gegentheil ist bei den aus französischer Quelle stammenden der Fall. So ist dem „W. T. B." gestern in Paris die Meldung zugegangen, daß die Truppen des Sultans am Sonnabend früh die Angheras angegriffen und in die Flucht getrieben haben. Ueber die Ursachen des Aufstandes in Marokko wird dem Reuter'schen Bureau aus Madrid berichtet:

„Schon seit langer Zeit hat die größte Unzufriedenheit unter den Kabylenstämmen geherrscht, weil die Truppen des Sultans sich alle mögliche Willkür bei Eintreibung der Steuern zu schulden kommen ließen. Schließlich boten die Kabylen Muley Hafid den Thron an. Muley Haman war am Anfang der Führer der aufständischen Angheras. Die Erhebung breitete sich schnell aus, weil die Soldaten überall, wo sie einquartiert waren, stahlen und raubten. Obgleich die Angheras meistens an der Seeküste wohnen, sind sie dennoch in den Bergen gut zu Hause. Ihr Land liegt an dem Höhenzug von Bullones. Außerdem stehen sie in einer Verbindung mit den Wadras Kabylen, die nördlich von Tetuan wohnen. Auf diese Weise können sie die Truppen des Sultans auf dem Vormarsch von zwei Seiten angreifen."

Es ist vor einigen Tagen an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß in Berichten, welche direkt auf **chinesische** Quelle zurückzuführen seien, auf das Bestimmteste versichert werde, die Regierung in Peking sei weit entfernt, das Vorgehen der Russen in den Pamirs als einen gegen China gerichteten Akt der Feindseligkeit aufzufassen und zur Abwehr von Uebergriffen in der Weise, wie es von englischen Blättern berichtet worden, Gegenmaßregeln zu treffen. Eine aus China nach London gelangte Nachricht spricht sich neuerdings in ähnlichem Sinne aus. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Tientsien gemeldet, im Tsungli-Yamen erkläre man, über das Vorgehen der Russen in Pamir liege ein amtlicher Bericht überhaupt nicht vor. Auch gehöre die Angelegenheit zunächst nicht in den Amtsbereich des Tsungli-Yamen; dieselbe resortire zunächst vom Gouverneur von Chinesisch-Turkestan, dem die ganze Verantwortlichkeit dafür obliege.

Wie man der „Z. f. K" berichtet, hat die kürzlich von der **japanischen** Regierung verfügte Aufhebung der Jurisdiktion der Konsulargerichtsbarkeit für Fremde in Japan lebenden Portugiesen keineswegs eine spezielle Spitze gegen Portugal, sondern handele es sich hierbei um den ersten Versuch der Ersetzung einer Prinzipienfrage, nämlich der von der japanischen Regierung überhaupt angestrebten Aufhebung jeder besonderen Konsulargerichtsbarkeit und die Ausdehnung der einheimischen Jurisdiktion auf alle im Lande lebenden Fremden. Daß mit Portugal der Anfang gemacht wurde, hätte seinen Grund in der aus finanziellen Motiven erfolgten Aufhebung des portugiesischen Generalkonsulats in Tokio gehabt, welche der japanischen Regierung einen willkommenen Vorwand bot, die längst geplante Absicht auszuführen.

Der „New-York Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Trinidad, wonach die Einnahme der Stadt **Ciudad-Bolivar** den Aufständischen durch List gelungen sei. Dieselben hätten sich einige Zeit nach Beginn des Kampfes in scheinbarer Verwirrung zurückgezogen. Als darauf die Regierungstruppen ihre Verschanzungen verlassen hätten, um den Feind zu verfolgen, seien sie plötzlich auf eine Reserve der Aufständischen gestoßen und nach erbittertem Kampfe vollständig aufgerieben worden. Die Aufständischen hätten hierauf Bolivar und Soledad, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 15. August.

* Se. Majestät der Kaiser und König hatte sich, wie bereits in Kürze gemeldet, am Sonnabend früh 7¼ Uhr, in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst, vom Marmorpalais aus, wo Allerhöchstdieselbe bereits zu Pferde gestiegen, nach dem Bornstädter Felde begeben, um dort während der Vormittagsstunden persönlich die 4. Garde-Kavalleriebrigade zu exerziren. Nach dem Schluß der militairischen Uebungen kehrte Se. Majestät Mittags halb 12 Uhr mit seiner Begleitung wieder nach dem Marmorpalais zurück und arbeitete dort von ¾12 bis um 1 Uhr mit dem Abtheilungschef im Militairkabinet Obersten von Lippe. Später hatten die Kaiserlichen Majestäten auch den Oberst v. Lippe und Gemahlin mit Einladungen zur kaiserlichen Mittagstafel beehrt. Während der Nachmittagsstunden verblieb Se. Majestät der Kaiser zunächst noch längere Zeit in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. — Am Abend gegen 7 Uhr empfing Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garde-Ulanenregiments zum Diner.

Am Sonntag früh 8½ Uhr wohnten beide Kaiserliche Majestäten gemeinsam nebst den Damen und Herren ihrer Umgebung in dem zur Kapelle eingerichteten Saale des Orangeriegebäudes im Marmorpalais einem von Hofprediger D. Wendland aus Potsdam abgehaltenen Gottesdienste bei, an welchem auch die Beamten und das Dienstpersonal des Marmorpalais theilnahmen. — Nach dem Gottesdienst empfing Se. Majestät der Kaiser im Marmorpalais den Vize-Ober-Jägermeister Grafen zu Dohna und demnächst auch den Chef des Zivilkabinets zu Vorträgen. Sodann arbeitete der Monarch längere Zeit allein. Zur Mittagstafel waren keine Einladungen ergangen. Am Nachmittage von 4 Uhr ab unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin eine etwa 1¼ stündige gemeinsame Spazierfahrt durch die königlichen Gärten in die Umgegend von Potsdam. — Den Abend über verbrachten die Majestäten im Marmorpalais.

Am heutigen Morgen gegen 7 Uhr stieg Se. Majestät der Kaiser mit den Flügeladjutanten vom Dienst beim Marmorpalais zu Pferde und begab sich zu den Brigadeexerzirren der 2. und der 4. Garde-Kavalleriebrigade 2c. nach dem Bornstädter Felde. Von dort nach dem Marmorpalais zurückgekehrt, hörte Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und empfing hieran anschließend den Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode und den Präsidenten des Oberkirchenrats Barkhausen.

* Se. Majestät der Kaiser und König gedenkt morgen früh von Potsdam nach Berlin zu kommen, um hierselbst auf dem Tempelhofer Felde den Uebungen der 1. und der 3. Garde-Kavalleriebrigade beizuwohnen und später einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garde-Dragonerregiments, Königin von Großbritannien und Irland, anläßlich der Feier des Tages von Mars-la-Tour, zur Frühstückstafel nach dem Offizierkasino zu entsprechen.

* Am königlichen Hofe wurde am Sonntag der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich (vergl. Nr. 377 d. Ztg.) festlich begangen. Zur Feier des Tages hatten die in Berlin und in Potsdam gelegenen königlichen Schlösser und prinzlichen Palais Flaggenschmuck angelegt. Der Prinz Heinrich selbst beging die Feier seines Geburtstages gemeinsam mit seiner erlauchten Gemahlin im Seebade auf Amrum, woselbst Höchstdieselbe an Bord des Panzers „Beowulf" schon Tags zuvor eingetroffen war. — Heute, Montag, den 15. August, hat Prinz Heinrich Amrum wieder verlassen, um an Bord des „Beowulf" wieder nach Kiel in See zu gehen und nach erfolgter Ankunft daselbst an den Flottenmanövern sich zu betheiligen.

* Der Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode traf, von Wernigerode kommend, heute früh hier ein und begab sich am Vormittage um 11 Uhr zu Sr. Majestät dem Kaiser zum Vortrage nach dem Marmorpalais. Bereits heute Abend gedenkt der Fürst Berlin wieder zu verlassen.

* Der Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Statthalter von Elsaß-Lothringen, traf nebst Gemahlin und dem Prinzen Alexander und der Prinzessin Elisabeth am Sonnabend Abend aus Straßburg in Berlin ein und nahm im Hotel Continental Wohnung. Schon gestern Abend haben die Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst nebst Prinzessin-Tochter Elisabeth Berlin bereits wieder verlassen um nach Wilna weiterzureisen, wohin am heutigen Abende der Statthalter Fürst Hohenlohe nebst Sohn Prinz Alexander nachzufolgen beabsichtigen, da der Fürst Hohenlohe mit seiner Familie einige Zeit auf seinen in Rußland gelegenen Besitzungen zu verweilen gedenkt. — Heute Mittag um 1¼ Uhr hatte der Statthalter die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser im Marmorpalais empfangen und mit einer Einladung zur Tafel beehrt zu werden.

* Der Fürst Karl zu Isenburg-Birstein ist gestern, von Birstein kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

* Der Chef des Militairkabinets, General der Infanterie v. Hahnke, ist nach mehrwöchigem Urlaube heute früh wieder nach Berlin zurückgekehrt, und hat die Geschäfte des Militairkabinets wieder übernommen.

* Der Legationsrath v. Richthofen aus Kairo, welcher sich vor wenigen Wochen von hier nach Weimar begab, ist von dort nach Berlin zurückgekehrt und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der rumänische Staatsminister, Stourdza, ist gestern aus Bukarest hier eingetroffen, und hat im Hotel Royal Wohnung genommen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches] * Der Kommandeur der 1. Garde-Infanteriedivision, Generalleutenant v. Holleben, der Chef der Landesaufnahme, Generallieutenant Schreiber, der Direktor des Waffendepartements im Kriegsministerium, Generallieutenant Müller, der königlich bayerische Militairbevollmächtigte hierselbst, Generalmajor Ritter vom Haag, der Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, Kapitain zur See Tirpitz, der Oberst Becher, Kommandeur des Landwehrbezirks I Berlin, die Oberstlieutenants Rathgen, Abtheilungschef im Kriegsministerium und Freiherr v. Hanstein, etatsmäßiger Stabsoffizier des 3. Garderegiments z. F., der Major v. Bismarck, vom 3. Garderegiment z. F., der Major v. Strantz, vom Generalstabe der 2. Garde-Infanteriedivision und der Generalarzt Dr. Großheim, Abtheilungschef bei der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums.

* Der Gouverneur von Mainz, General der Infanterie v. Reibnitz ist mit Urlaub hier eingetroffen.

* Am 17. d. M., Vormittags 11½ Uhr, findet im Rittersaale des hiesigen königlichen Schlosses die feierliche Nagelung und Weihe, daranschließend im Lustgarten die Uebergabe der dem Füsilierbataillon 3. Garderegiments zu Fuß zu verleihenden neuen Fahne statt.

Primkenau, 12. August. Mit dem gestrigen Tage vollendete der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein sein 29. Lebensjahr. Da derselbe den Festtag hier verlebte, beteiligte sich unsere, dem herzoglichen Hause treu ergebene Stadt ganz besonders an der Feier desselben. Vom frühen Morgen an prangten, nach der „Schles. Ztg.", die Straßen und Plätze in reichem Flaggenschmuck; die Schaufenster der Kaufläden waren festlich dem Feste entsprechend ausgeschmückt. Nachmittags und Abends konzertirte auf dem Schloßplatze die Artilleriekapelle aus Glogau unter der bewährten Leitung des Stabstrompeters Wolff. Nach dem Diner, Abends 8½ Uhr, trat der Herzog in Begleitung des Herzogs und der Herzogin Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg und anderer Gäste einen längeren Rundgang durch die festlich illuminirte Stadt an. Die meisten Fenster waren hell erleuchtet und mit Transparenten und Bildern von Mitgliedern des kaiserlichen und herzoglichen Familie geschmückt. Auch der vordere Theil des großen Parkes wurde nach Einbruch der Dunkelheit durch zahlreiche Lampions und bengalische Flammen erleuchtet.

Ausland.

Asien.

* **Shangai**, 8. Juli. Der „Ostas. Lloyd" vom heutigen Datum enthält folgende Mittheilungen:

Die Gemahlin Sr. Excellenz Li-Hung-tschang, des Generalgouverneurs von Tschili, verstarb in Tientsin am 3. d. M. — Se. Excellenz Herr v. Brandt, unser Gesandter am Hofe zu Peking, verließ die Reichshauptstadt Ende v. M. auf einer Reise nach Tientsin und Tschifu. — Herr Legationsrath Dr. Stübel, unser Generalkonsul hieselbst, verläßt Shanghai am 12. d. M. zu einer Wochigen Urlaubsreise. — Herr G. v. Wendrich, der zu dem neu errichteten russischen Konsulate in Kobe ernannte Konsul, langte dort Ende v. Mts. an, um seinen Posten anzutreten. — Se. Excellenz Herr v. Biegeleben, österr. ungar. Gesandte am Hofe zu Tokio, verließ Japan per „City of Peking" am 3. d. M. Herr Graf Coudenhove, Gesandtschaftssekretair, ist der Geschäftsträger für Oesterreich.

Nachrichten aus Söl-Wön-kun, Hauptstadt Koreas, zufolge, wurde dort Ende v. M. ein Attentat auf das Leben des Vaters des Königs von Korea, Namens Tai Wön-kun, gemacht. Der Attentäter feuerte Dynamitbomben in das Schlaf- und Empfangszimmer des Prinzen. Die letztere Bombe explodirte, aber nicht die andere, und so wurde sein Leben gerettet. Der Kaiser von Japan und der japanische Premier sandten, nach Empfang der Nachricht, Glückwunsch-Telegramme an den gerettelten alten Herrn, sowie an den König. — Der Tai Wön-kun ist stets als der Leiter der Fraktion betrachtet worden, die der Königin von Korea feindlich gesinnt ist. Er stand an der Spitze der Emeute in 1881, als China solche außerordentliche Energie bezeigte und sofort Kriegsschiffe nach Korea entsandte, die den Prinzen in Gefangenschaft nach China führten, wo er mehrere Jahre verblieb. Nach seiner Freilassung hat er in Söul scheinbar in Zurückgezogenheit gelebt. Da man kaum annehmen kann, daß die Bomben in Korea hergestellt worden sind, so scheint daraus hervorzugehen, daß die Attentäter in Verbindung mit Personen außerhalb des Landes standen.

Marine und Schifffahrt.

* S. M. Kreuzerkorvette „Alexandrine", Kommandant Kapitain zur See v. Franzius, „Kommt nur nachher wieder, Du faßt ja, daß Frau Rieder sich wäßt." Aus demselben Grunde hat Treschke das Lokal verlassen, ohne den Schein seiner Gewohnheit gemäß, zu trinken. Als der Bäckerjunge zum zweiten Male kam — es war gegen fünf Uhr — trat er die letzte Kur, die er noch hatte in ihrer Küche liegend vor. Er trat in die in demselben Hause wohnhafte Wittwe Schenk herbei, welcher die Rieder noch jagen konnte: „er hat mich fehr geschlagen." Dann ist ein bisher nicht ermittelter Droschkenkutscher in die Wirthschaft gekommen, hat die Ueberfallene gesehen und das 8. Polizeirevier benachrichtigt. Inzwischen war auch der Sohn gerufen worden, der sofort zu dem Arzt Reindorf rannte. Derselbe stellte fest, daß die Ueberfallene acht Wunden an der rechten Kopfseite, mit einem scharfen Beil erhalten hatte, welches Eigenthum Rieder's ist und in der Küche hing. Sowohl die Schneide, als auch die Rückseite waren mit Blut befudelt. Die Verletzte war noch bei klarem Bewußtsein und erklärte auf die Frage, wer sie so zugerichtet, daß ihn der Thäter nicht kenne. Erst nach langem Streiten war sie damit einverstanden, nach dem Augusta-Hospital gebracht zu werden. Dies erwies sich aber als nicht mehr nöthig; denn um sieben Uhr verstarb Frau Rieder. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder von der Panke aus den Zaun übersteigen hat, dann vom Hofe aus den Kitt einer Fensterscheibe der Küche lockerte, einen Theil der Scheibe eindrückte, die Fensterriegel öffnete und einstieg. Hier hat er Frau Rieder erwartet und mit Axtschlägen, ist dann in das Lokal gegangen, hat dicht die 15 ℳ betragende Kasse angegriffen, außerdem Zigarren und Würste mitgenommen. Auf dem Lebentische lag ein großes Messer, ebenfalls Rieder gehörig, welches der Mörder anscheinend benutzungslos hatte, um es bei einer etwaigen Ueberraschung zu verwenden. Unter Zurücklassung seines Rockes und seiner Schuhe, wofür er ein Packet, ein Paar Stiefel und einen Hut Rieder's eintauschte, hat er das Lokal unangefochten verlassen. Welchen Weg er genommen hat, war nicht zu ermitteln. — Eine Nachbarin will bereits am frühen Morgen dumpfe Schläge gehört haben. Ob diese mit der That zusammenhängen, weiß man noch nicht. Die Kriminalpolizei war bereits am frühen Morgen unter Führung des Grafen Pückler zur Stelle. Es wurde eine Fußspur des Mörders am Ufer der Panke entdeckt. Vorübergehendes Militair hatte Frau Rieger noch um 4½ Uhr früh in der Eingangsthür stehen sehen. Geraubt sind außer dem baaren Gelde ein Gothaer Geldlotterieloos Nr. 12435, das mit einem Gewinn von 5 ℳ herausgekommen ist, und zehn Meyer Kirchenbaulooſe. Die Zigarrenkiste trug ein Etiquette mit englischem Wappen und Aufschrift: „La reina calle de la habana Reina No. 6." — Um nach dem Einsteigen in die Küche von diesem durch die von außen verschlossene Thür in das Schankzimmer zu gelangen, hat der

---

Bericht über den Verlauf des Wettkampfes zwischen Berliner Fußballspielern und Turnern. Am Sonntag Nachmittag fand auf dem Sportplatze an der Hasenheide das Wettspiel zwischen den Berliner Fußballspielern und den Turnern der Berliner Turnerschaft statt. Das Wetter war ungünstig, es regnete fast bis zum Beginn des Wettkampfes, und die Zuschauer waren deshalb nicht zahlreich erschienen. Es waren 1. 220 Yards für Junioren bis zum 17. Lebensjahr, 7 gemeldet, alle erschienen: 1. Werlin („Sport", Berlin) 25 Sek.; 2. Hamel (Fußballklub „Hellas") 25½ Sek. — II. Hochsprung aus dem Stand. Rekord 1,47 M. 9 gemeldet, 2 erschienen: 1. Hyman (Berliner Kricketklub) 1,47½ M. (neuer Rekord); 2. Below (Berliner Turnerschaft) 1,45 M. — III. Hochsprung mit Anlauf. Rekord 1,91 M. 3 gemeldet, 2 erschienen: 1. Fritz Hofmann (Berliner Turngemeinde) 1,75 M.; 2. Steinfeld (Turnverein „Gut-Muth") 1,70 M. — IV. 1 englische Meile für die Meisterschaft Deutschlands, Rekord 4 Min. 18⅘ Sek. 15 gemeldet, 10 am Start. 1. A. R. Williams-London, 4 Min. 27⅕ Sek. 2. Hans Storch (Berl. Kricketklub) 4 Min. 58⅕ Sek. 3. Alfred Böhm (Fußballklub „Germania") 5 Min. 6⅘ Sek. — V. Dreibeinliges Laufen. (Die Beine der Paare sind am Fußgelenk und am Knie zusammengebunden.) 100 Yards, 5 gemeldet, 4 am Start. 1. Gebrüder Baudach (Fußballklub „Victoria") 14 Sek. 2. Kittmann und Kugler (Fußballklub „Victoria") 15 Sek. — VI. Hochradfahrer über eine englische Meile. 4 Gemeldete, 3 davon erschienen. 1. Ottow („Stoß") 3 Min. 56⅘ Sek. 2. Froschmitz (unabhängig) 3 Min. 7⅘ Sek. — VII. 100 Yards für die Meisterschaft Deutschlands. Rekord 10 Sek. 23 gemeldet, 17 erschienen. 1. Arthur Dovenden-London 10⅘ Sek. 2. Fritz Hofmann (Berliner Turngemeinde) 11 Sek. 3. Hyman (Berl. Kricketklub) 11⅘ Sek. — VIII. Weitsprung mit Anlauf. Rekord 7,10½ Meter, 11 gemeldet, 5 erschienen. 1. Fritz Hofmann (Berliner Turngemeinde) 5,79 Meter. 2. Alfred Flatow (Berl. Turnerschaft) 5,53 Meter. — IX. 4 engl. Meile. Record 1 Min. 54⅘ Sek. 11 gemeldet, 6 am Start. 1. Williams-London 2 Min. 14⅘ Sek. 2. Hans Storch (Berl. Kricketklub) 2 Min. 15⅘ Sek. — X. 220 Yards für Senioren. Record 21⅘ Sek., 22 gemeldet, 12 am Start. 1. Arthur Dovenden 24⅘ Sek. 2. Fritz Hofmann (Berl. Turngemeinde) 25⅘ Sek. — XI. Hürdenlaufen. (10 Hürden à 1 Meter hoch.) 120 Yards. Record 16 Sek., 18 Meldungen, 8 erschienen. 1. Arthur Dowden-London 19⅘ Sek. 2. Williams-London 20 Sek. — XII. 4 englische Meile. Record 48⅘ Sek., 16 gemeldet, 6 am Start. 1. Williams-London 56⅘ Sek. 2. Ernst Maurer (Fußb.-Kl. „Germania" 56⅘ Sek. — XIII. Niederradfahrer über 3 englische Meilen, 5 gemeldet, 4 am Start. 1. Otto Mündner („Sport") 8 Min. 6⅘ Sek., (neuer Record). 2. Mathes („Berlin") 8 Min. 7 Sek. — XIV. Tauziehen. Berliner Turner gegen Berliner Fußballspieler. 3. Gänge. Nachdem die Turner im ersten Gang unterlegen, geben sie unter Protest den Wettkampf auf.

1. Mit dem großen Gartenfest, welches die Berliner Turnerschaft am Sonnabend auf Tivoli veranstaltet hatte, waren Turnspiele für die Jugend verbunden, welche sich unter der Leitung von Turnlehrern bis 7 Uhr Abends auf dem Plateau tummelte. An der Freitreppe war die Jahnbüste aufgestellt. Im Garten selbst, der reich mit Fahnen und Lampions dekorirt war, konzertirten die 2. Garde-Dragoner und die Garde-Füsiliere, die noch in letzter Stunde für die dienstlich behinderte Kapelle des 3. Garde-Grenadierregiments eingetreten waren. Der Sängerchor der Turnerschaft führte unter Direktion des Herrn Schlauck Gesänge aus, darunter auch eine hübsche Komposition des Dirigenten. Das Fest, das mit einem Ball im großen Saale beschlossen wurde, hatte lebhafteren Verkehr gefunden; u. A. waren auch Vertreter der übrigen Berliner Turngaue erschienen.

p. Von einem bedauerlichen Unfall ist heute früh beim Ausmarsch der Garde-Füsiriere der Oberst und Regimentskommandeur v. Rothkirch und Panthen von dem Hause Blücherstraße 51 betroffen worden. An der fraglichen Stelle glitt das Pferd aus und stürzte mit seinem Reiter zu Boden. Der Oberst hatte sich bei dem Fall schwer aus dem Sattel geschwungen, er schien nur unbedeutende Kontusionen davon getragen zu haben, denn er konnte sofort ein von seinem Burschen geführtes Handpferd besteigen und dem Regiment folgen, während das Pferd sich bei dem Fall die Gliedmaßen gebrochen und nach der Abdeckerei geschafft werden mußte.

* Ein Raubmord ist in der Frühe des heutigen Tages in dem Hause Chausseestr. 83 verübt worden. Der rep.-Berichterstatter meldet darüber:

Der Schankwirth Albert Rieder betreibt Chausseestr. 83 ein Destillationsgeschäft und wohnte mit seiner verwittweten 66jährigen Mutter im dritten Stock desselben Hauses. Rieden ist unverheirathet, seine Mutter besorgte ihm die Wirthschaft. Früh Morgens kurz nach vier Uhr pflegte Frau R. die Lokalitäten zu reinigen. Der Hof ist von der Panke durch einen Bretterzaun getrennt. An das Grundstück stößt nördlich der sogenannte Aktienhof (Fuhrhof), auch kann man von dem Eisenbahnetablissement an der Panke entlang an den vorgenannten Zaun gelangen. Heute Morgen gegen 4½ Uhr betrat der Grünkramhändler Treschke, Chausseestraße 48, das Rieder'sche Lokal und traf die Mutter des R. an. Gleich darauf erschien ein Junge des Bäckermeisters Gerlach, Chausseestraße 63, und Treschke äußerte zu diesem:

ist am 13. August d. J. in Shanghai eingetroffen und beabsichtigt am 21. August d. J. von dort aus die Reise fortzusetzen.

Koloniales.

Aus Teneriffa, 3. August, empfangen wir folgende Mittheilung:

Der Afrikaforscher Hauptmann Kling, welcher nach seiner Rückkehr aus dem Inneren des deutschen Togogebietes erheblich an Dysenterie erkrankte, ist heute hier eingetroffen. Da die Seeluft jedoch nicht die erwartete energische Besserung hervorbrachte, wird sich Kling bei der jetzigen milden Witterung nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf den Inseln aufhalten, sondern zur nachdrücklichen Kur direkt nach Deutschland begeben.

Mannigfaltiges.

Meiningen. Dem im vorigen Jahre verstorbenen und auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe bestatteten Theaterintendanten Ludwig Chronegk ist dieser Tage auf seiner Ruhestätte ein prachtvolles, von Bergeg und seiner Gemahlin gestiftetes Denkmal errichtet worden. Es ist ein in München aus italienischem Marmor hergestellter Sarkophag.

Hermannstadt in Siebenbürgen. Die sächsischen Vereinstage haben am Sonnabend begonnen. Die Hauptversammlungen des Gustav-Adolf-Vereins und des Allgemeinen evangelischen Frauenvereins fanden gestern statt.

Moskau. (W. T. B.) Am Sonnabend fand hier die Eröffnung des internationalen Kongresses für prähistorische Archäologie und Anthropologie statt. Der Generalgouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, welcher Ehrenpräsident des Kongresses ist, wohnte mit seiner Gemahlin der Eröffnungssitzung bei. Im Laufe der Verhandlungen stellte der Delegirte Prof. Virchow aus Berlin den Antrag, der Kongreß möge sich mit der Frage beschäftigen, ob die Theorie Darwin's begründet sei.

Genua. (H. T. B.) Das von Spezzia abgegangene Trandversfchiff „Garigliano" nimmt ein Denkmal Columbus' mit nach New-York, um daselbe dort auf Veranlassung der italienischen Kolonie zu errichten.

Jagd und Sport.

1. Die Jagdaussichten sind auch für die Niederjagd in diesem Jahre recht günstige. Die Rebhühner sind in der Umgebung Berlins sehr gut gedieben; man sieht Völker von 20 Stücke und mehr. Auch wilde Enten finden sich in großen Schaaren. Die Hasenjagd wird sich nicht minder gut gestalten, da der 1. Wurf gut durchgekommen ist.

Vermischtes.

* (Cholera.) „W. T. B." meldet: In Petersburg starben am Sonnabend 13, in Moskau am 12. d. M. zwei Personen an der Cholera.

Wien. Morgen findet in Mauer bei Wien eine seltene militärische Feier statt. Die im Jahre 1866 dort beerdigten Soldaten der österreichischen und der sächsischen Armee werden exhumirt und in einem neuen Grabe gemeinsam beerdigt werden. Hiezu rückt das in Mauer stationirte Bataillon mit Musik aus. Se. Majestät der König von Sachsen sendet einen Generalmajor aus Dresden. Die hiesige königlich sächsische Gesandtschaft wurde eingeladen. Die Einsegnung der katholischen Defterreicher nimmt der Militärpfarrer J. Koffer vor. Die Grabrede über den Särgen der Sachsen hält der Superintendent Dr. Schering.

Paris. (W. T. B.) Eine etwa 3500 Theilnehmer zählende Versammlung der Kutscher aller hiesigen Fuhrwerksgesellschaften beschloß nahezu einstimmig, zu streiken. Es wurde die Losung ausgegeben, heute nicht anzufahren.

Catania. „W. T. B." meldet unterm 13. August: Die heutige Meldung über die vulkanischen Ausbrüche des Aetna besagt: Es ist eine abermalige Steigerung der Auswurfsthätigkeit des Aetna bemerkbar. In Minco und Nicolosi verspürte man zwei leichte Erdstöße. Der Aetna wirft unter häufigem unterirdischen Getöse Felsstücke, Kiesel und Schlacken aus.

Gerichtshalle.

* Die Herren Jos. Habel aus Charlottenburg und Wehr theilen der „Voss. Z." mit, daß ihnen Täter in geschickter Weise mit einem Messer das Holzam Schloß abgeschlitzt und so die Thür geöffnet. Es ist auffällig, daß die That erst perübt wurde, als es hell war und Frau Rieder sich schon im Lokal befand. Wenn es nur auf einen Raub der Kasse abgesehen gewesen wäre, so hätte dies mit viel geringerer Gefahr schon in der Nacht vollführt werden können. Offenbar ist der Thäter, der jedenfalls mit dem Geschäftsbetriebe bekannt war, der Meinung gewesen, daß Frau Rieder, die jeden Abend die Tageslosung mit nach der Wohnung nahm, und zwar noch ehe das Geschäft geschlossen wird, also unter Umständen noch in Anwesenheit von Gästen, jeden Morgen die ganze Kasse wieder in das Lokal bringen würde. Daher hat er so lange gewartet, bis die Frau in das Lokal kam. Hinsichtlich der Thäterschaft deutet alles darauf hin, daß es Pennbrüder gewesen sind.

1. Eine Revolveraffaire spielte sich in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag in der Krautstraße ab. Der 22jährige Sohn des Kostenbäckers Winter, Krautstraße 20, geriethmit dem 19jährigen Sohn der Wittwe Reisewitz, Grüner Weg 17, vor dem Hause Krautstraße 7 in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Reisewitz einen Revolver aus der Tasche zog und einen Schuß auf Winter abgab, der in der Nähe des rechten Auges getroffen wurde. Passanten übten an dem Schützen zunächst energische Gerechtigkeit und übergaben ihn alsdann einem Schutzmann.

1b. Ein Attentat auf einen Begleiter der Bolleschen Milchwagen wurde heute früh in der Wartenburgstraße verübt. Während der Kutscher auf einen Augenblick den Wagen verlassen hatte, trat ein etwa 18jähriger Mensch an den kleinen Burschen von hinten heran und versetzte ihm einen Stich in den Hinterkopf und einen zweiten in das Gesicht, wobei er ihm die Lippe verletzte.

1. Den Tod durch Erhängen hat der in der Wilhelmstr. 8a wohnende Barbier Wiescholeck gefunden. Wiescholeck betrieb im Parterre des Hauses einen Haarhandel; obgleich er schon seit 23 Jahren in der Gegend ansässig war, gerieth er doch in Vermögensverfall, so daß er die Miethe nicht bezahlen konnte und ermittelt werden sollte. Am vorigen Donnerstag war in der Sache Termin gewesen, seitdem hatte man Wiescholeck nicht mehr gesehen. Heute Vormittag benachrichtigte man endlich die Polizei, die die Wohnung gewaltsam öffnen ließ und die Leiche des W. an den Stubenthürpfosten aufgehängt fand. Darüber hatte der Selbstmörder die Worte geschrieben: „Zum Andenken an die Gebrüder S." (die Besitzer des Hauses.) W. war unverheirathet.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

London, Sonntag 14. August. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Nashville (Tennessee) gemeldet, nach dort eingegangenen Nachrichten hätten gestern früh Bergarbeiter in Tracy-City, erbittert über die Verwendung von Sträflingen in den dortigen Bergwerken, das Gebäude, in welchem die Sträflinge untergebracht waren, in Brand gesetzt. Letztere, deren Zahl auf 350 angegeben werde, seien von den Bergarbeitern in einen Eisenbahnzug übergeführt und die Bahnbeamten durch Drohungen mit dem Revolver gezwungen worden, den Zug nach auswärts abzulassen. Einige Meilen von Tracy-City hätten die Sträflinge den Zug in zwei Theile getheilt und zu entfliehen versucht. Hierbei seien zwischen ihnen und den Bahnbeamten Schüsse gewechselt und eine Person getödtet, eine andere verwundet worden. Weitere Meldungen seien noch nicht eingetroffen, da die Bergarbeiter die telegraphischen Verbindungen zerstört hätten.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Paris, Montag 15. August. Der „Événement" veröffentlicht eine Erklärung des elsässischen Pfarrers Jacot, worin derselbe die von einem hiesigen Blatte wegen der Schrift: „Protestaires" gegen ihn gerichteten Angriffe auf das Entschiedenste zurückweist. Jacot erklärt, er thue nur, was seine Pflicht als Priester sei, der für Deutschland optirt habe und hoffe, die Beruhigung der Gemüther in Elsaß-Lothringen zu erreichen zum Wohle der Kirche und der Reichslande.

London, Montag 15. August. Gladstone ist heute Mittag nach Osborne abgereist. Zuverlässige Nachrichten über die Zusammensetzung des Kabinets sind erst nach der Audienz Gladstone's bei der Königin zu erwarten, als sicher wird bis jetzt nur angesehen, daß Gladstone Erster Lord des Schatzamtes, Harcourt Schatzkanzler, John Morley Minister für Irland, Bannermann Kriegsminister, Lord Herschell Lordkanzler wird und daß Fowler das Präsidium des Lokal-Regierungsamts übernimmt.

Petersburg, Montag 15. August. Gestern kamen hier 12 Choleratodesfälle vor.

Die Königin von Griechenland ist gestern ins Ausland abgereist.

Sofia, Montag 15. August. Der Ministerpräsident Stambulow ist gestern von seiner Reise nach Konstantinopel hierher zurückgekehrt und von Prinzen Ferdinand empfangen worden. Abends wohnte Stambulow dem Diner bei, welches im Palais zu Ehren des Jahrestages der Uebernahme der Regierung durch den Prinzen Ferdinand stattfand. Ueber den Verlauf der Rückreise Stambulow's meldet die „Agence Balcanique", bei seiner Abfahrt von Konstantinopel sei der Ministerpräsident von einer Ehrenwache zum Bahnhofe geleitet worden, wo der Sultan ihm durch den Palastsekretair eine glückliche Reise wünschen ließ. Auf allen Stationen der türkischen Strecke sei Stambulow mit militairischen Ehren begrüßt worden. In Adrianopel habe sich zur Begrüßung Stambulow's der Generalsekretair des Vilajets eingefunden.

New-York, Montag 15. August. Nach aus Buffalo vorliegenden Nachrichten sind die Weichensteller der New-York- und Lake-Erie-Eisenbahn und der Lehigh-Vallen-Eisenbahn am vergangenen Sonnabend in den Ausstand eingetreten und haben ernste Ruhestörungen begangen. Die Strikenden steckten die Waarenschuppen in der Lehigh-Vallen-Eisenbahn in Brand, wobei gegen 20 mit Baumwolle und anderen Waaren angefüllte Waggons in Flammen aufgingen. Gleichzeitig brachten die Strikenden mehrere Waggons zum Umsturz, verstellten Weichen, verjagten die Beamten der Bahn und verwundeten mehrere, welche sich zur Wehr setzten. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen werden jetzt die Waarenniederlagen an der Eisenbahn von Polizeiabtheilungen bewacht.

New-York, Montag 15. August. Ein Telegramm aus Buffalo von heute sagt: Auf den Bahnen sind heute 3 neue Feuersbrünste ausgebrochen. Zwei Expreßzüge, die nach New-York gehen sollten, mußten angehalten werden, weil dieselben einen brennenden Zug nicht passiren konnten. 42 Wagen der Erie-Eisenbahn mit Waaren nach Cheektowaga sind gestern von den Strikenden in Brand gesteckt worden.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 14. August. (H.-A. P.) Der Postdampfer „California" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 10 Uhr in New-York eingetroffen.

Marktberichte.

Berlin, 15. August. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 Kilogr. Loco etwas mehr Geschäft. Termine still. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 152—185 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 160 ℳ bez., neuer Märker und Oderbrucher Weizen 168 ℳ bez., feiner weißer ausländischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 164,25—162,5 — ℳ bez., per Oktober-November 165,25—164,25 ℳ bez., per November — ℳ bez., per November-Dezember 165,75—165,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Gefündigt 600 Tonnen. Kündigungspreis 153,0 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ — Loco reger Handel, flammer schwer verkäuflich. Termine schleppen matter. Loco 140 bis 154 ℳ nach Qual. bez. Lieferungsqual. 148 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer neuer guter 149—151 ℳ bez., mittel 146—148 ℳ bez., flamme Waare 140—1 ℳ bez., per diesen Monat 153,75 bis 152,25—153,5—152 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 153,75 bis 152—153—152,25 ℳ bez., per Oktober-November 152,75—151,5—152—151 ℳ bez., per November-Dezember 151—151,5—150,5—151—150 bis 150,25 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große — ℳ bez., kleine — ℳ bez. nach Qualität, Futtergerste 125 bis 155 ℳ bez., Märkische — ℳ bez.

Hafer loco durch Zufuhren neuer Waare gedrückt. Termine höher, schließen matt. — Gef. 200 Tonnen. Kündigungspreis 150,5 ℳ per 1000 Kilo. Durchschnittspreis — ℳ bez. Loco 146—172 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 150 ℳ Pommerscher mittel bis guter 151—158 ℳ bez., feiner 161—167 ℳ bez., schlesischer mittel bis guter 151—158 ℳ bez., feiner 160—167 ℳ bez., per diesen Monat 150 bis 151—150 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 146,5—146,75—146,5 ℳ bez., per Oktober-November 145,75 ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm, Kochwaare 180 bis 230 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 152 bis 168 ℳ nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco unverändert. Termine still. Gefündigt — Ztr. Kündigungspreis ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 125 bis 138 ℳ nach Qual., per diesen Monat 123 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 121,5 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 25—23 ℳ, Nr. 0 22,75—21,25 ℳ — Feine Marken über Notiz bez. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 20,25—19,5 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 22,5—20,25 ℳ **Roggenmehl** Nr. 0 1½ ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine still. Per diesen Monat — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 48 ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Loco ohne Faß — ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß loco 35,8 ℳ bez. — Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — ℳ Mit Faß. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis ℳ Behauptet. Loco — ℳ bez., per diesen Monat 34,4—34,1—34,2 ℳ bez., per August-September 34,4—34,1—34,2 ℳ bez., per September — ℳ bez., per September-Oktober 34,7—34,3—34,5 ℳ bez., per Oktober — ℳ bez., per Oktober-November 33,9—33,6—33,9 ℳ bez., per November-Dezember 33,8 bis 33,6—33,7 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1893 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 34,7—34,3—34,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Mailand, 11. August. Seide. Markt ruhig. Die Hausse befestigt sich.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 16. August.

Die königlichen Theater sind geschlossen.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater u. Concert-Park.

Methusalem, Burleske-Operette in 3 Akten von Bilder u. Delacour, bearbeitet von C. Treumann. Musik von J. Strauß. Im Park: Doppelkonzert. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten. Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr. Mittwoch: Parkfest.

Lessing-Theater.

Dienstag: **Die Großstadtluft.** — Mittwoch: Der Lebemann. — Donnerstag: Der Lebemann.

Kroll's Theater.

Dienstag: **„La Traviata".** (Violetta: Signorina **Prevosti** als Gast.)

Mittwoch: Gastspiel d. Hrn. **Emil Götze. „Margarethe".** — Täglich: **Gr. Concert** im Sommergarten. Anf. 5½ d. Worst. 7 Uhr.

Landes-Ausstellungs-Park.

Täglich Doppel-Concert.

Im Restaurant:

Dejeuners von 2 Mark 50 Pfg. an; bis 2 Uhr Nachm. Diners und Soupers von 4 Mark an. 7260

Täglich Concert Eduard Strauss, k. und k. Hofballmusik-Director mit seiner Capelle aus Wien und einer Militair-Capelle.

Eintritt für die Ausstellungen und den Park täglich 50 Pfg., Saisonkarten 6 Mark.

Belle-Alliance-Theater.

Zum 19. Male: **Das kleine Krokodil,** Posse in 3 Akten von Staudin und Sabicke. Deutsch von Ascher. Im prachtvollen Sommergarten: Großes Doppel-Concert. 32. Gastspiel der Russischen Gesang-, Tanz- und Instrumental-Gesellschaft Nowoß. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten ersten Ranges. Feenhafte Illumination des ganzen Garten-Etablissements. Anfang des Concerts 6 Uhr, des Theaters 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Thomas-Theater.

Gesammt-Gastspiel des Fritz Reuter-Ensemble, unter Direktion von August Junkermann. Zum 3. Male: **Onkel Bräsig,** Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuter's „Ut mine Stromtid" für die deutsche Bühne eingerichtet von August Junkermann. Anfang 7½ Uhr. — Der Sommergarten ist geöffnet. — Mittwoch: Onkel Bräsig.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 60. Male: **Fräulein Feldwebel,** Gesangsposse in 3 Akten n. Gr. Jacobson u. W. Mannstädt. Musik von G. Steffens. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch dieselbe Vorstellung. — Der Sommergarten ist geöffnet.

FLORA Charlottenburg. Opern-Saison.

Dienstag: Abds. 7½ Uhr: **Fra Diavolo.** Nachm. 5½ Uhr: **Concert.** Entrée 50 ₰ incl. Oper. — Mittwoch: **Don Juan.**

Berliner Sommer-Theater

Bockbrauerei (Tempelhofer Berg).

Dienstag den 16. August 1892:

8½ Uhr: **Die Zillerthaler,** Liederspiel. Opernsänger **F. Worms** als Gast. 10926

9½ Uhr: **Specialitäten I. Ranges.**

Sonnabend den 20. August: Renesse für den artistischen Leiter **Paul Pauli.**

Urania. 10915

„Die Geschichte der Urwelt."

Berliner Hippodrom, Römischer Circus,

dicht bei Station Zoolog. Garten.

Täglich 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Prolongirt Carl Abs

und Mons. Robinet aus Marseille. Abwechselndes Programm.

Näheres die Anschlagsäulen. 10300

Sonntags 2 Vorstellungen.

Zoologischer Garten.

Dienstag Nachm. 5 Uhr:

Militair-Doppel-Concert.

Eintrittspreis 1 Mk.,

von Abends 7 Uhr ab **50 Pf.**

Kinder die Hälfte. 10849

Passage-Panopticum.

Neu!

Blaue Grotte

mit Wasser, Kähnen und Beleuchtungseffecten.

Neu! 10287

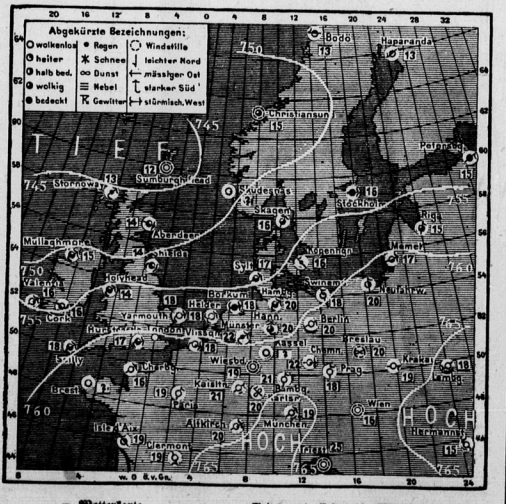
Eine Criminalgeschichte

in 7 lebensgrossen Gruppen.

HOHENZOLLERN-GALERIE 9 Vorm. — 10 Ab. Lehrter Bahnhof.

Gr. histor. Rundgemälde 1640—1890.

1 Mark. Sonntag 50 Pf. Kinder die Hälfte. 10288


Abgekürzte Bezeichnungen:
wolkenlos
Regen
Windstille
heiter
Schnee
leichter Nord
halb bed.
Dunst
mäßiger Ost
wolkig
Nebel
starker Süd
bedeckt
Gewitter
stürmisch. West
TIEF
HOCH
HOCH
Bodö
Haparanda
Christiansund
Petersburg
Stornoway
Sumburgh Head
Stockholm
Aberdeen
Skagen
Kiel
Memel
Helder
Borkum
Hamburg
Berlin
Breslau
Valentia
Valkenburg
Cork
Valentia
Yarmouth
Hunstanton
Nordwyk
Brussel
Wisbaden
Cherbourg
Brest
Paris
Karlsruhe
Wien
Munchen
Clermont
Hermannsp.
Lemberg
Krakau
Prag
Kopenhagen
Aachen
Cuxhaven
Helgoland
Mullaghmore
Valentia
Scilly
Lorient
Paris
Clermont
Brest
Cherbourg
Wisbaden
Karlsruhe
Munchen
Wien
Lemberg
Krakau
Prag
Breslau
Berlin
Hamburg
Borkum
Helder
Memel
Kiel
Skagen
Stockholm
Christiansund
Bodö
Haparanda
Petersburg
Stornoway
Sumburgh Head
Aberdeen
Valentia
Valkenburg
Cork
Yarmouth
Hunstanton
Nordwyk
Brussel

Handel und Industrie.

• Pfälzische Eisenbahnen. Die Einnahme pro Juli übersteigt die des Juli vorigen Jahres um 35 051 ℳ.

• Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn (österreichisches Netz). Die Einnahme im 1. bis 10. August beträgt 589 753 fl. (— 28 994 fl.).

• Italienisches Mittelmeer-Eisenbahn. Die Einnahmen der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes während der ersten Dekade des August 1892 betragen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 531 509 Lire im Güterverkehr 919 443 Lire, zusammen 2 450 952 Lire, im Vorjahre 3 338 652 Lire, mithin mehr 112 300 Lire.

• Northern Pacific Bahn. Die Verwaltung hat, wie die „N. P. H. Z." schreibt, mit einigen New-Yorker Bankiers Arrangements hinsichtlich Fundirung der sich auf 8 000 000 Doll. belaufenden schwebenden Schuld in sogenannte Schuldnoten getroffen. Die neuen Noten, welche nach Ablauf eines Jahres einlösbar sind, sind mit 6 pCt. verzinslich und durch 5 pCt. Bonds der Chicago u. Northern Pacific sowie durch andere im Schatze der Northern Pacific befindlichen Sicherheiten sindirt. Die Northern Pacific soll in diesem Jahre besseren Geschäfte machen, als im letzten, in welchem dieselben allerdings viel zu wünschen übrig liessen.

• Schutzgesellschaftfür fremdländische Werthpapiere. Nach den Mittheilungen der Handelskammer Frankfurt a. M. hat dieselbe von dem Berliner Deutschen Banken in einem weiteren Schreiben die Anzeige erhalten, daß behufs Konstituirung der seit längerer Zeit angestrebten Schutzgesellschaft ein aus acht Personen bestehender, mit Rechte der Zumahl ausgestatteter Ausschuß niedergesetzt worden ist. Gleichzeitig habe man sich über folgende für die weitere Behandlung der Angelegenheit maßgebenden Grundgedanken geeinigt: 1. die Schutzgesellschaft erhält die Form einer Korporation; 2. sie ist unabhängig nach innen und außen zu gestalten; 3. ihre Thätigkeit tritt nur ein für nothleidende Interessen und zwar auf Anrufung; 4. die durch das Eintreten der Schutzgesellschaft entstehenden Kosten sind durch die betreffenden Interessentengruppen aufzubringen; 5. der Vorstand führt die Geschäfte nach Maßgabe der Satzungen und unter Aufsicht und Ueberwachung seitens eines aus der Mitte der Mitglieder durch die Generalversammlung zu wählenden Beirathes. Der Generalversammlung wird jährlich Bericht erstattet; 6. der Beirath kann sich an einzelnen Plätzen des Deutschen Reichs in Gestalt von Orts-Ausschüssen ausbilden; 7. der Vorstand hat sich fortlaufend über die Verhältnisse fremder Staaten und über die mit dem Auslande abgeschlossenen Anleihen zu unterrichten und zu diesem Zwecke das nothwendige Material in einem Archiv anzusammeln, um in gegebenen Fällen Auskunft ertheilen und in Thätigkeit treten zu können.

• Karlsbader Stadtanleihe. Nach einer Karlsbader Meldung schloß der dortige Stadtrath mit einer deutschen Gruppe 15 Millionen Gulden 4proz. Anleihe zum Emissionskurs von 97 pCt. ab.

• Griechische Finanzen. Der Erlös der griechischen Regierung aus dem Monopolartikel betrug im ersten Semester cr. 4 031 700, im Vorjahr 3 776 000 Drachmen.

• Serbische Finanzen. Es betrugen die Einnahmen der Serbischen Tabaksregie vom 1. Januar bis ultimo Juli 1892 4 849 199,50 Fr. (+ 532 909,28 Fr.), der Stempelsteuer 1 791 129,72 Franes (+ 395 614,79 Fr., der Dbrt.-Kaße 1 321 644,09 Fr. (+ 207 896,09 Fr.), der Eisenbahn-Douane-Kasse 1 598 229,22 Fr. (+ 172 263,34 Fr.).

• Italienische Finanzen. Die gesammte öffentliche Staatsschuld Italiens beläuft sich nach offizieller Feststellung für den 30. Juni d. J. auf 574 101 170 Lire Jahresrente, entsprechend einem Kapital von 12 770 307 633 Lire. Im Laufe des letzten Quartals ist die Schuld um 295 374 Lire Rente und 9 091 789 Lire Kapital zurückgegangen; davon entfallen etwa 5½ Mill. Lire Kapital auf die vertragsmäßige Tilgung der rückzahlbaren Anleihen und 2½ Millionen Lire auf die Verminderung der an die Oesterreichische Südbahn zu zahlenden Annuität.

• Die New-Yorker Sonnabend-Börse eröffnete weichend, war im weiteren Verlaufe lustlos und matt, schließlich befestigt. Der Umsatz der Aktien betrug 61 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 2 040 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt.

• Kommanditgesellschaft auf Aktien Gerson u. Co. In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung, in welcher 4 860 000 ℳ Aktienkapital durch 42 Aktionaire vertreten war, wurde der Bericht der Verwaltung, betreffend die Vereinigung der Gesellschaft mit dem Hause Hermann Gerson, sowie die hiermit zusammenhängenden Statutenveränderungen einstimmig angenommen. Eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals ist nicht erforderlich. Die Generalversammlung beschloß ferner für die Gesellschaft nunmehr die Firmenfirma „Hermann Gerson" anzunehmen und unter dieser Firma die vereinigten Geschäfte fortzuführen.

• Personalien. In Wiener Finanzkreisen wird das Gerücht kolportirt, daß Baron Popsen die Absicht habe, seine Verwaltungsrathsstellen bei der Bodenkreditanstalt, der Südbahn und sonstigen Unternehmungen insgesammt niederzulegen. Bisher hat dieses an dit noch keine autoritative Bestätigung erfahren und es kann auch, selbst wenn der genannte Finanzmann einen derartigen Schritt wirklich planen sollte, noch nichts Entscheidendes geschehen sein, da Freiherr v. Popsen derzeit nicht in Wien anwesend ist und kaum vor Mitte des nächsten Monats hierher zurückkehren dürfte.

Berliner Börse vom 15. August.

Die Fondsbörse eröffnete die neue Woche, angeregt durch Haussse auf dem Montanmarkt, mit Kursbesserungen und etwas vernachten Umsätzen auf den meisten Gebieten. Die endgültige Ablehnung einer Berliner Weltausstellung seitens der Reichsregierung blieb, weil längst erwartet, ohne merklichen Einfluß, wenn man nicht das im Allgemeinen bevorzugte Interesse der Bankwerthe, welche bei sehr stillem Geschäft um Bruchtheile eines Prozents höher notirten, hierauf zurückführen will. Berg- und Hüttenwerksaktien wurden auf die Nachricht der „K. K." von der hierselbst erfolgten Walzeisenpreisermäßigung, welche Oberschlesischen Erzbahnen, Oberschlesischen Eisenwerke wahrscheinlich nach der „Köln. Volksztg." ähnlich gestalten werden, in großen Beträgen zu steigenden Preisen gekauft; Bochumer Gußstahl 2, Laurahütte und Dortmunder Union je + 1,25 pCt. Kohlenwerthen folgten bei rubigerem Handel mit einer 1,75 bis 2 pCt. betragenden Preisbesserung. Inländische, österreichische, schwedische und russische Eisenbahnaktien gingen zu meist etwas gebesserten Kursen in mäßigen Beträgen um, dagegen waren italienische Transportwerthe abermals lebhaft und zu steigenden Kursen gehandelt. Rubelnoten (+ 0,75 ℳ), sowie russische und andere fremde Fonds hielten sich still, aber vorwiegend fest. In der zweiten Börsenstunde blieb die Gesammtstimmung bei andauernd stillem Geschäft unverändert fest; Bank- sowie Hüttenwerthe unterlagen schließlich einer leichten Kursabschwächung, italienische Eisenbahnen schlossen (2 Uhr) sehr fest. Von heutigen Fonds gewann 1½ proz. Reichsanleihe 0,10 pCt., andere einheimische Anlagewerthe, sowie Eisenbahnprioritäten lagen still und fast unverändert, 3proz. österreichische Staatsbahnprioritäten etwas fester. Der Markt für sonstige Kaffeeaktien verlief bei guten Umsätzen sehr fest, Schimmerl-, Zuckerfabrik- und Maschinenfabrikseffekten wurden vielfach besser bezahlt. Privatdiskont 1½ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr:

Kredit . . .	168½	Deutsche Bk.	165½	Gotthardb. .	146½
Franzosen .	130½	Disk.-Kom.	194½	Italiener . .	91½
Lombarden .	64½	Mainz-Ludw.	149½	1880er Russen	—
Bochum. Guß	142½	Mainzer . .	119½	4% Ung. Gold	95½
Dortmunder	72	Marienburg.	61½	Egypter . .	—
Harp. Hütte	151½	Ostpreußen .	76½	Russ. Noten	209
Hibernia . .	191	Dux . . .	217½	Ital. Rente .	67½
Laura . . .	122½	Elbethal . .	159½	Mexik.-Anleihe	99½
Brl. Hand. G.	146	Galizier . .	91½	Tendenz: schwächer.	
Darmstädt.	139½	Mittelmeer	103½		

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ꝛc. † Zinsabzahlung in betr. Handelswährung.

Wechsel.			
Amsterdam	8½	8 Tg.	— —
do.	2½	2 Mt.	— —
Brüss. Antw	3½	8 Tg.	— —
do.	2½	2 Mt.	— —
Stand. Pls.	4½	10 Tg.	— —
Kopenhagen	3½	10 Tg.	— —
London . .	2	3 Mt.	— —
do. . .	3	8 Tg.	— —
Madr. u. Spor.	4	14 Tg.	— —
do. . .	4	3 Mt.	— —
Madr. Barc.	5	14 Tg.	— —
do. . .	5	3 Mt.	— —
New-York .	5	vista	— —
Paris . . .	3½	8 Tg.	— —
do. . .	3½	2 Mt.	— —
Budapest .	4	8 Tg.	— —
do. . .	4	3 Mt.	— —
Wien . . .	4	8 Tg.	170,60 bz
do. . .	4	2 Mt.	169,75 b
Schweiz. Pl.	3	10 Tg.	— —
Ital. Plätze	5½	10 Tg.	— —
do. . .	5	2 Mt.	— —
Petersburg	4½	3 Wt.	208,60 b
do. . .	4½	3 Mt.	207,95 bz
Warschau	4½	8 Tg.	208,70 b

Berliner Bankfuß: 3 Komm. 3½ reip. 4½

Goldsorten und Banknoten.			
Dukaten pr. Stück . . .		9,75 B	
Sovereigns		20,39 G	
20-Francs-Stücke . . .		16,22 b	
Gold-Dollars		— —	
Imperials		— —	
do. pr. 500 Gr. .		— —	
do.		— —	
do. 500 Gr. neue		— —	
Amerik. Noten 1000u.500		— —	
do. kleine . . .		4,165 b	
do. Coup. zahlb. 91.-93		— —	
Belgische Noten . . .		81,20 bB	
Engl. Banknoten 1 £ .		20,41 b	
Franz. 100-Fr.-Noten .		81,20 B	
Holländ. Noten		168,75 bz	
Italienische do. . . .		78,05 b	
Nordische do.		112,80 b	
Oesterr. Noten 100 fl. .		171,50 b	
Russ. Noten 100 Rbl. .		208,95 b	
do. ult. u. Mai.		209,25 b	
do. ult. u. Mai.		209,50 b	
do. Zollcoupons		394,60 G	
do.		324,40 G	
Schweizer Noten . . .		81,10 b	

Fonds- und Staatspapiere.			
Reichs-Anl.	4	107,30 b	
do.	3½	100,90 B	
do.	3	87,70 b	
Preuß. Cons. Anl. . .	4	107,20 bG	
do. do.	3½	100,80 G	
do. do.	3	87,70 B	
do. St.-Anl. 1868	4	101,30 G	
do. St.-Schuldsch.	3½	100,00 G	
Kurm. Staatsbrecht.	3½	100,25 G	
Ostpr.-Pfandbr.-Obl.	3½	— —	
Barmer Stadt-Anl.	3½	— —	
do. do.	4	102,20 G	
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98,60 G	
do. do. 1890	3½	98,90 b	
Breslauer Anleihe . .	4	102,50 G	
Kasseler St.-Anl. . .	3½	96,40 G	
Charlottenb. Anl. . .	4	103,00 G	
do. do. 89	4	103,00 G	
do. do. 91	3½	96,50 B	
Crefeld. Stadtanl.	3½	— —	
Danziger do. . . .	4	102,10 bG	
Frankfurter do. . .	4	103,00 G	
Düsseldorf. do. . .	4	— —	
do. do. . . .	3½	95,25 G	
Elberf. St.-Anl. . . .	4½	103,60 B	
do. do. . . .	3½	95,50 G	
Essener St.-Obl. 4.	4½	— —	
do. do. . . .	3½	95,10 G	
Halleche Stadtanl.	3½	95,90 G	
Karlsruher do. . . .	3½	97,70 G	
Kieler Stadt-Anl. .	4½	— —	
Magdeb. do. . . .	4½	96,40 bG	
Mainzer do. . . .	4	102,10 G	
do. do. . . .	3½	— —	
Ostpr. Prov.-Obl. .	4	94,80 b	
Pos. Prov.-Anl. . .	3½	94,90 B	
Regensb. St.-Anl. .	3	85,25 G	
Rhein. Pr.-Obl. . .	4	— —	
do. do. . . .	3½	99,25 bG	
do. do. . . .	3	88,80 G	
Reifecker Stadtanl.	3½	95,50 bB	
Schles. B.-Kred.-Pfd.	4	108,60 G	
Spand. St.-Anl. 91	4	102,10 G	
Westpr. Prov.-Anl.	3½	96,25 G	
Berliner	4	113,60 B	
do.	4½	109,80 G	
do.	4	104,80 G	
do.	3½	98,75 b	
Landschftl. Centr.			
do. do. . . .	3½	97,80 bG	
do. do. . . .	3	86,40 bG	
Kur- u. Neumärk.	3½	98,80 bG	
do. neue . . .	3½	98,80 b	
do.	3	— —	
Ostpreußische . .	3½	96,40 B	
Pommersche . . .	3½	97,90 bG	
do.	3	102,75 G	
Posensche	4	101,80 bG	
do.	3½	96,60 B	
Sächsische	4½	— —	
Schles. allnndl. Pfb.	3½	98,00 G	
do. do. . . .	3	— —	
do. ldsch. Lit. A. C.	3½	98,10 G	
do. do. Lit. A. C.	4	— —	
do. do. neue . .	4	— —	
do. do. D.	3½	98,10 G	
do. do. neue . .	4	— —	
do. do. . . .	3	— —	
Schles. B.-B. G. P.	4	102,40 b	
do. do. . . .	3½	96,70 G	
Westfälische . . .	4	102,50 B	
do.	3½	97,40 b	
Westpr. Ritt. . . .	3½	97,00 G	
do. Neul. II.	3½	97,10 G	
Hannoversche . . .	4	— —	
Hessen-Nassau . .	4	103,50 G	
Kur- u. Neumärk.	4	102,75 B	
Lauenburger . . .	4	— —	
Pommersche . . .	4	102,75 B	
do.	3½	— —	
Posensche	4	102,75 B	
Preußische	4	102,75 B	
Rhein. u. Westf. .	4	104,10 G	
Sächsische	4	103,00 G	
Schleswig-Holst. .	4	102,80 G	
Schl. Gl.-Gl.-Anl.	4	103,70 G	
Deutsche Anleihe .	4	107,10 b	
Bremer Anl. 88 . .	3½	— —	
do. do. 1890	3½	— —	
Großherz. Hess. Obl.	4	— —	
Hamb. St.-Rente .	3½	98,60 B	
do. St.-Anl. 86	3	86,50 B	
do. do. amort. 87	3½	— —	
do. do. 91	3½	96,40 b	
Meckl. Eis.-Schuldsch.	3½	98,25 B	
do. konf. Anl. 86	3½	— —	
do. do. 90	3½	97,70 G	
Reuß. Jr.-Sprf.-Anl.	4	103,00 G	
Sächs. Ritt.-Pfd.-Obl.	3½	100,00 G	
Sächs. Staatsanl. 86	4	— —	
do. do. 88	3½	98,75 b	
do. Pfdr. Pr.-Anl.	3½	95,70 bG	
Sachs. Rente . . .	4	102,00 B	
do. do. . . .	3	— —	
Württ. Staats-Anl.	4	— —	
Prß. Pr.-Anl. 1855	3½	— —	
Frch. Pr.-Schein 1857	3	— —	
Lübb.-Büchn. 7 fl. .	3	42,50 B	
Augsburger 7 fl. .	3	41,00 B	
Bad. Pr.-Anl. de 67	4	138,40 b	
Bayr. Pr.-Anleihe .	4	142,50 G	
Braunsch. 20-Tlr.-L.	—	104,00 B	
Köln-Mind. Pr.-L. 4½	3½	134,50 B	
Oest. St.-Pr.-Anl. 64	4	— —	

Hmb. 50-Tlr.-L. 3½	3	182,90 b	
Ludwbrhr. pr. 64	4	139,25 b	
Mein. 7 fl.-Loose .	3	58,10 b	
Oldb. 40 Tlr. L. 3 p. C.	3	128,00 G	
Pappenhm. 7 fl. .	4	31,50 G	
Oest.-Ungar. Zollobl.	1½	100,40 bG	
Argent. Gold-Anl.	5	45,10 G	
do. innere do.	4½	35,10 G	
do. do. 20 ℳ	4½	35,50 b	
do. äußere v. 88	4½	34,40 bG	
Barletta 100 Lire-L.	4	49,90 b	
Bukarester Obl.-L.	5	95,30 G	
do. do. v. 1888	5	95,00 B	
Buenos-Aires . . .	5	31,00 B	
do. Gold-Anl. 86	4½	51,25 bG	
do. Gold-Anl. 87	4½	— —	
Chilenische Anleihe	5	105,30 G	
Chin. Eisen.-Bt.-Obl.	4½	111,00 B	
do. do. . . .	4	90,80 b	
do. St.-Anl. v. 86	5	95,30 bG	
do. Bodkredit-Pfdr.	5	98,80 G	
Dänen-Reg. 100 fl.-L.	3	108,40 b	
do. Prin.-Anl. 1887	4	— —	
do. do. . . .	4	— —	
do. Zoll-Anl. 1888	4	— —	
do. Gold-Anl. 86	4	— —	
Finnländ. H.-Pr.-L.	4	95,40 G	
do. do. Loose .	—	58,25 b	
Ital. St.-Rente 1861	5	96,20 B	
do. do. v. 86	5	96,20 G	
do. do. . . .	4	85,90 b	
do. Tabak-Pfdr.	5	87,00 G	
Galiz. Prov.-Anl.	4	81,10 G	
Gmuk 150 Rbl.-L.	4	— —	
Griech. St. 87 . .	3½	91,25 G	
Griech. Anl. 1881-84	5	70,10 bG	
do. Monop.-Anl.	4	51,90 b	
do. Monop.-Anl.	4	59,40 bG	
Holländ. St.-Anl.	2½	64,00 bG	
Poln. Staats-Anl.	4	61,30 b	
Ital. fil. Prov.-Obl.	4	69,80 b	
do. Nat.-Obl.-Pfdr.	5	94,40 G	
do. do. . . .	4	94,75 b	
do. Rente . . .	5	91,90 B	
do. amort. 3 u. 4	5	67,40 B	
Kopenh. Stadt-Anl.	3½	95,75 G	
Kiffas. St.-Anl. I. II.	4	50,00 bG	
Luxemb. St.-R. v. 86	4	— —	
Mail. 45 Lire-Obl.	—	41,60 b	
do. 10 do.	—	19,80 b	
Mexikanische Anl.	6	83,00 b	
do. äußere 1890	6	83,10 b	
do. Eisenb. Anl.	5	70,50 b	
do. Pfdbf. Stadtanl.	5	65,00 G	
Neuseeland 1878 . .	4	101,75 b	
Newport. Gold-Anl.	5	121,50 G	
Norwegen. Hyp.-Obl.	3½	93,00 B	
do. Staats-Anl. 86	4	— —	
Oest. Gold-Rente .	4	97,20 b	
do. Papier-Rente	4	82,90 b	
do. do. . . .	4	82,30 b	
do. do. . . .	5	86,00 bG	
do. do. Silber-Rente	4	82,00 B	
do. do. . . .	5	— —	
do. do. 250 fl. u. 54	4	121,60 b	
do. Ger.-8.100 fl. 58	—	332,25 b	
do. Pfdr. Anl. v. 65	5	126,70 bG	
do. do. v. 64	4	518,40 G	
do. Pfdr. Anl. v. 79	4	100,50 b	
do. Pfdr. Pr. 1. 7. 5	4	66,90 G	
do. Kom.-Pfdr. 4.	4	— —	
do. Kom.-Pfdr. 1.	4	97,90 b	
do. Kom.-Pfdr. Anl.	4	105,75 G	
Oest. Ung. Bank 4	4	85,40 G	
Rom. Stbl.-L. 4.	5	80,60 G	
do. do. II.—V. 4.	5	80,60 G	
Russ. Bodenkr.-Pfdr.	5	97,10 G	
do. do. Pfdr.	4	92,90 bG	
do. St.-Obl. 1890	4	92,90 bG	
do. Pr.-Anl. v. 64	5	239,00 G	
Ruff.-Engl. A. 1822	5	— —	
do. do. v. 1859	5	81,55 b	
do. do. v. 1880	4	80,80 b	
Pfdr. Inst. Rente	4	— —	
do. Goldrente 1883	4	103,80 G	
do. do. . . .	5	— —	
do. Gold-Anl. 1889	4	— —	
do. do. . . .	4	97,00 G	
do. do. 1890 II.	4	— —	
do. do. . . .	4	— —	
do. do. IV.	4	96,25 G	
do. Cons. Anl.	4	96,60 G	
do. do. . . .	4	96,90 b	
do. do. . . .	4	96,90 b	
do. Orient-Anl.	5	— —	
do. do. . . .	5	67,90 b	
Pfdr. do. . . .	5	67,90 b	
do. Nicol.-Obl.	4	96,80 G	
do. Pol. Schatz-L.	4	95,00 b	
do. Pr.-Anl. v. 64	5	— —	
do. do. . . .	5	74,00 b	
do. Stiegl.-L. Anl.	5	108,50 G	
do. Stadtanl. 72	5	98,10 G	
do. do. . . .	4	98,10 G	
do. C.-B.-G.-Pfdr.	5	85,25 G	
Pfdr. Kurl. Rdb.	5	95,60 G	
Schwed. Anl. v. 86	3½	94,50 bG	
do. do. 1890	3½	— —	
do. do. . . .	4	— —	
do. 10-Thlr.-Loose	3	85,50 G	
do. Pfdr. 79	4½	102,90 G	
do. Pfdr. 80	4½	102,90 G	
do. Stadt-Pfdr. 83	4½	102,00 G	
Schweiz. Eidg. v. 86	3½	— —	
do. neuste . . .	3½	— —	
Serb. Gold-Anl.	5	87,70 b	
do. Rente . . .	5	80,80 bG	
do. Tabak-Anl.	5	80,80 bG	
do. Tabak-Rente	5	63,25 G	
Stockh. Pfdr. 1884-86	4½	102,00 G	
do. do. . . .	4	— —	
do. do. . . .	4	87,00 G	
do. Stadtanl. 80	4	100,10 B	
do. do. 85	4	100,10 B	
do. do. 87	3½	— —	
Türk. Anl. v. 65	1	15,60 G	
do. B.	1	— —	
do. C.	1	20,50 B	
do. D.	1	20,50 B	
do. Adm.-Anl. 86	1	89,30 B	
do. konf. Anl. 90	4	— —	
do. Tabak-Anl.	1	85,90 b	
do. Zoll-Obl.	5	— —	
do. 400-Fr.-Loose	1	88,90 b	
Ung. Gold-Rente 1887	4	— —	
Ung. Gold-Rente 1889	4	95,10 G	
do. do. 500 ℳ	4	95,10 G	
do. do. 100 ℳ	4	95,10 G	
do. Gld. G.-Anl. 89	4½	103,00 B	
do. Gold-Jng.-Anl.	5	102,50 B	
do. do. . . .	4	101,00 G	
do. Papier-Rente .	4	86,00 bG	
do. Loose . . .	—	152,50 B	
Venezuela-Bogo-Anl.	3	— —	
Ung. Bod.-Kred.-Pfdr.	4	— —	
do. Gold-Pfdr.	5	— —	
do. Grundent. Obl.	4	89,75 bG	
Wiener Komm.-Pfdr.	4	81,25 B	
Wien. Comm.-Anl.	5	105,70 G	
Zürcher Stadt-Anl.	3½	96,50 B	

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.			
Ank.-Deff. Pfdr.	4	101,25 G	
Berlin.-Dan. Pf.-Pf.	4	101,00 G	
do. do. . . .	3½	93,80 B	
D. Grdbr. Pr. Pfdr. I.	4½	106,70 G	
do. do. . . .	4	106,50 G	
do. 3, 5a, b u. 7	4½	98,75 G	
do. 6	4	101,10 G	
do. 4	4	99,20 G	
Dtsch. Grdb.-Pfdr.	4	101,80 bG	
do. do. . . .	4	96,20 G	
Dtsch. Hyp.-B. 4. 5.	4	113,25 G	
do. do. . . .	4	102,00 bG	
do. do. . . .	4	102,00 bG	
do. do. . . .	4	101,50 G	
do. do. . . .	4	96,60 G	
Dtsch. Grd.-Kred.-Pfdr.	4	102,50 G	
Dtsch. Hyp.-Bk. Pfdr.	4	101,00 G	
do. do. . . .	4	102,10 b	
do. do. . . .	4	95,25 b	
Meckl. Hyp.-L. 1. 2.	4½	99,70 bG	
do. do. . . .	4	94,50 G	
Meiningen. Hyp.-Pfdr.	4	102,00 G	
Nordd. Grd.-Kr.-Pfdr.	4	101,00 G	
Nordd. Gr.-B.-Pfdr.	4	101,70 bG	
Pfälz. Hyp.-Pfdr.	4½	97,20 G	
Pom. Hyp.-Pfdr.	4	— —	
do. III. 1. u. 2. 100	4	102,10 bG	
do. V. VI. . . .	4	102,10 bG	
do. conv. 1. 100	4½	94,30 G	
do. do. 2. 100	4	113,60 G	
do. 3, 5, 6 . 100	4	107,50 G	
do. 4 . 115	4½	115,50 G	
do. 10 . 110	4	111,00 G	
do. 7, 8, 9 . 100	4	101,00 G	
do. 12 . 100	4	101,50 B	
do. 13 . 100	4	102,50 G	
do. 14 . 100	4	103,00 G	
do. 11 . 100	4½	95,25 bG	
Pr. Cl. Pfl. 1. 2. 4.	4	101,25 bG	
do. v. J. 1886—88	4	101,30 bG	
do. 1890 unk. J. 1900	4	102,00 b	
do. . . .	4	95,75 bG	
do. Comm.-Obl.	4½	95,60 bG	
Ser. 1 Lit. 19	4	— —	
do. 1 . 110	4	— —	
Schles. Grd.-Kr. 1.	4	102,30 bG	
do. do. . . .	4	96,50 G	
P. Hyp.-B.-W.-Gr.	4½	100,10 G	
do. do. . . .	4	102,10 G	
do. do. . . .	4	95,80 bG	
Rh. Hyp.-Pfdr. 90	4	100,90 G	
do. Ser. 63—64	4	102,10 G	
do. do. . . .	4	95,50 G	
do. Com.-Oblig.	4½	95,50 G	
Sächs. Rent.-Pfdr.	3½	— —	
do. do. 110	4	110,75 G	
do. do. . . .	4	101,00 B	
do. do. . . .	4	94,90 B	
do. do. . . . II.	3½	94,90 B	
Stett. Nat.-H.-Pfdr.	5	— —	
do. do. 110	4½	103,90 G	
do. do. 1. 110	4	101,00 G	
do. do. 1. 100	4	100,50 G	
Südb. Bdcr.-Pfdr.	4	102,10 G	
do. do. . . .	4	95,70 G	

Eisenbahn-Stamm-Priorit.			
Altdamm-Colb.	4½	112,50 b	
Brest.-Gräjch.	1½	49,75 bG	
Brl. Görlitzer	4½	114,00 B	
Brsl.-Mlwka.	5	106,50 b	
Mecklbg. Sldb.	4	— 21,90 b	
Ostpr. Südbahn	5	111,10 bG	
Prignitzer . . .	4	101,50 b	
Saalbahn . . .	4½	97,00 G	
Wlm.-Geraer	3½	87,10 b	
Nicht-Rentbrk.			
Brünn. Lokalb.	5½	— 79,80 bG	
Gaiderbahnbn.	2	½ 26,00 b	
Paul. N.-Rupp.	5	— —	

Priorit.-Aktien u. Obligat.			
Berg.-Mk. E. A. B. C.	3½	99,10 G	
Berl.-Pots. Magd. A	4	— —	
Braunschweigische	4½	105,75 G	
do. Landes-Eisb.	4	101,10 G	
Braun.-Wolfenbüt.	5	101,25 G	
D. Pr. Lloyd (N.-St.)	4	100,00 bG	
Halberst.-Blankenh.	4	— —	
Gilbert-Büchen gar.	4	101,80 G	
Magdeb.-Wittenb. B.	3	80,20 G	
Mainz-Ludwh. 68, 69	4	102,90 G	
do. 75. 76 u. 78	4	102,90 bG	
do. 1874	4	102,90 G	
do. 1881	4	— —	
Mecklbg. Friedr.-Franz	3½	99,00 bG	
Oberschles. Lit. B.	3½	— —	
do. do. Lit. E.	3½	98,90 G	
do. Eisenbahnbed.	4	— —	
(do. (Starg.-Posen)	4	101,40 b	
Ostpreuß. Südbahn	4½	103,00 bB	
do. IV. . . .	—	— —	
Stettiner	4	— —	
Saalbahn	5½	— —	
Weimar-Gera . . .	4	— —	
Wernigerode 94—98	4	— —	
do. 1890 unk. b. 1901	4	101,75 G	
Wilmar-Garow . .	4	— —	
Fabrikstahlen . .	5	— —	
do.	4	80,50 G	
Bahn.-Rendd. G.-Pr.	4	— —	
Buchkirchtaler do.	4	— —	
Dux-Bodenbacher	5	90,80 G	
do. 2. Em.	5	90,10 G	
do. 3. Em.	5	— —	
Elbe-Nordb. Lit. A	4	82,10 bG	
do. Gold-Pr.	4	100,50 G	
Duy-Prager G.-Pr.	5	108,50 bG	
do. Stamm-Pr.	4	101,00 G	
Elisab.-Westb. frkt.	4	101,90 bB	
do. Steuerfl.	4	— —	
do. Stamm-Pr.	5	98,50 b	
Franz Joseph-Sb.	4	— —	
Jünnfirch.-Barcs	5	— —	
Gal. Karl Ludwigb.	4½	85,30 G	
do. 1880	4½	81,60 G	
Kaiz. Ferd.-Nordb.	5	— —	
do. 1887	4	96,50 b	
do. garant.	4	96,50 b	
Kaschau-Oder. G.-Pr.	4	80,90 bG	
do. do. 91	4	80,90 bG	
Kronprinz Rudolf-B.	4	100,70 G	
Kronprinz Rudolf-B.	4	— —	
Galasammelpf. Mod.	4	— —	
Lemb.-Czern.-Jass.	4	— —	
do. . . . Steuerfl.	4	— —	
Pfälzer Grgb. Obl.	5	— —	
Mährisch-Schles. Centr.	4	— —	
Oest.-Ung. St.-B. alt	3	78,50 bG	
do. v. 1874	3	76,70 b	
do. v. 1885	3	75